

KM

spezial

*Kultur und Management im Dialog*  
HALLE 14 · Zentrum für zeitgenössische Kunst  
Spinnerei, Leipzig

HALLE 14

# Kultur und Management im Dialog

Sonderausgabe des Monatsmagazins von Kulturmanagement Network, September 2011, ISSN 1610-2371



## Inhalt

- |  |   |
|--|---|
| <p>3 <b>Na, dann mal los!</b><br/>In fünf Jahren vom liebenswerten Größenwahn zum Kunstzentrum mit Zukunft<br/>von Ute Volz</p> <p>9 <b>Schätze in Kisten</b><br/>Die Kunstbibliothek der HALLE 14<br/>von Veronika Schuster</p> <p>12 <b>Gott sprach Tesla – und es ward Licht!</b><br/>Das Kreative-Spinner-Projekt mit der Künstlerin Heide Nord und der 11. Klasse der Rahn Schulen<br/>von Tabea Kießling</p> <p>14 <b>Ausstellungen HALLE 14 seit 2003</b></p> <p>17 <b>Lust for Lessons</b><br/>Rückschau auf die erste Staffel der Veranstaltungsreihe Lounge14<br/>von Michael Arzt</p> <p>20 <b>Freiraum auf Raten</b><br/>Das Internationale Stipendienprogramm Studio14<br/>von Nicole Mende</p> | <p>23 <b>Lebendiger Umgang mit dem Raum</b><br/>von Martin Pohl</p> <p>27 <b>Die zweite Chance</b><br/>Fünf europäische Industriegelände im transnationalen Austausch<br/>von Bertram Schultze</p> <p>31 <b>Gastspiel in einem Lernort</b><br/>Interview mit Jörg van den Berg,<br/>Columbus Art Foundation</p> <p>35 <b>Wie man aus Fans Finanzierer macht</b><br/>Mit Crowdfunding Kulturprojekte finanzieren<br/>von Dirk Schütz</p> <p>39 Fördermöglichkeiten</p> <p>40 Impressum</p> |
|--|---|

## Editorial

Unser Kulturleben ist facettenreich und faszinierend. Aber oft kennt man nur einen kleinen Teil dessen, was tagtäglich realisiert wird. Im monatlichen KM Magazin versuchen wir mit vielen Portraits ein Spiegel des regen und spannenden Kulturbetriebs abzubilden. Doch könnte so vieles mehr über so viele Projekte und Initiativen erzählt werden. Daher haben wir uns gefreut, als Ute Volz und das Team der HALLE 14 auf uns zugekommen sind. Die Idee, die HALLE 14, ihr Engagement und ihre Aktivitäten in einer Sonderausgabe vorzustellen und gleichzeitig Themen des Kulturmanagements exemplarisch aufzuarbeiten, war schnell geboren. Ziel ist es, neue Öffentlichkeiten, Partner und Förderer für die HALLE 14 zu finden. Denn noch viele Wünsche des kreativen Teams sind offen und eine Finanzierung in vielen Bereichen nicht gesichert!

Ein kompaktes und facettenreiches Programm, wie das der HALLE 14, auf lebendige Weise wiederzugeben, ist eine Herausforderung. Wir freuen uns, dass dies durch eine sehr engagierte und inspirierende Zusammenarbeit gelungen ist. Auch für uns ist dieses Vorhaben ein Versuchsballon. Wir sind gespannt, ob aus diesem Versuch sogar eine Reihe entstehen kann.

Dass von der Sonderausgabe eine gedruckte Auflage möglich ist, verdanken wir unseren Werbepartnern. Wir möchten uns bei den Autoren herzlich für ihr selbstloses Engagement bedanken und wünschen Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, eine spannende Lektüre. Und, besuchen Sie bald die HALLE 14 und die Leipziger Baumwollspinnerei, vielleicht ja zum Herbststrundgang am 17./18. September 2011?

**Ihr Dirk Schütz**

ANZEIGE



Strategie, Projektmanagement und Public Relations für Ideen mit Kultur

# Ideen bewegen

Ideen@quartier · CSR & Kommunikation GmbH

Härtelstraße 27 · D – 04107 Leipzig · fon +49 (0)341 219 09 09 · www.ideenquartier.org



links: Kunstzentrum HALLE 14 in der größten Produktionshalle der ehemaligen Leipziger Baumwollspinnerei  
rechts: *The Yes Men*, *Halliburton Survivaball*®, Ausstellung *Die Kultur der Angst*, HALLE 14, 2006

## Na, dann mal los!

In fünf Jahren vom liebenswerten Größenwahn zum Kunstzentrum mit Zukunft  
von Ute Volz

Was für ein Mut! Das war der stärkste Eindruck bei meiner ersten Begegnung mit der HALLE 14 im September 2006. Was für ein Mut, als Gründer einer kleinen Stiftung für zeitgenössische Kunst und Kultur sich einer 20.000 m<sup>2</sup> großen, gänzlich unsanierten Industriehalle anzunehmen und diese mit Gegenwartskunst bespielen zu wollen. Was für ein Mut, als Kurator, der in der Hauptsache einen Kunstraum in Weimar betreibt, diese waghalsige Idee künstlerisch leiten und diese enormen Flächen mit Ausstellungen und Veranstaltungen erobern zu wollen. Was für ein Mut, als Projektmanager und als Techniker vor Ort sich in dieses Unternehmen einspannen zu lassen und sich den Herausforderungen des Raums und des gesamten Vorhabens zu stellen.

Dieser Mut wirkt bis heute fort. Die HALLE 14 ist inzwischen ein national und international wahrgenommenes Zentrum für zeitgenössische Kunst, und hat dabei lange nicht all ihre Potenziale ausgereizt. An Entfaltungsspielraum birgt sie noch vielfache Möglichkeiten. Mit internationalen Gruppenausstellungen, einer umfangreichen, hochaktuellen Kunstbibliothek, einem Kunstvermittlungsprogramm für Kinder und Jugendliche, einem Stipendienprogramm, einer Veranstaltungsreihe und schließlich mit weiteren Ausstellungsflächen, die von Kooperationspartnern bespielt werden, ist die HALLE 14 lebendiger, vielseitiger, inspirierender Kunstort. Als solcher lebt die HALLE 14 natürlich auch von und in ihrem Umfeld, der Leipziger Baumwollspinnerei. In dem zwischen 1894 und 1919



Na, dann mal los!  
Ute Volz



Begrüntes Dach  
der HALLE 14

erbauten und heute noch fast vollständig erhaltenen Fabrikareal hatten sich in den frühen 1990er Jahren die ersten Künstler und Kreativen angesiedelt. Heute beherbergt die Spinnerei über 100 Künstlerateliers, zehn Galerien, zahlreiche Werkstätten, Kreativbüros und Druckereien und wird von der internationalen Presse als eines der attraktivsten Reiseziele Deutschlands hervorgehoben.

Angestoßen vom Münchner Kunstenthusiasten Karsten Schmitz, gefördert durch dessen Stiftung Federkiel, inhaltlich entwickelt vom Kurator Frank Motz und koordiniert vom Projektmanager Michael Arzt und vom Techniker Marcel Steszewski war die HALLE 14 im Jahr 2006 ein ambitioniertes und durchaus größenwahnsinniges, bewundernswert improvisiertes und liebenswert chaotisches Projekt. Ich war freiberufliche Projektmanagerin und hatte gerade erst als Assistentin im Münchner Büro der Stiftung Federkiel begonnen. An jenem Tag begleitete ich Karsten Schmitz zu Künstlergesprächen im Rahmen der Ausstellung *Die Kultur der Angst* nach Leipzig. Bereits die Einfahrt in die Spinnerei hat mich nachhaltig beeindruckt, dann der Aufstieg im Treppenhaus der HALLE

14 über drei Stockwerke bis unters Dach und der Gang durch die Weitläufigkeit der 4.000 m<sup>2</sup> und die Ausstellung mit ihren 25 bemerkenswerten internationalen Positionen bis hin zum Podium, auf dem Künstler, Moderatoren und Publikum schon Platz genommen hatten. Ich war einfach hingerissen.

Dieser Mut angesichts der Dimensionen beeindruckte mich augenblicklich. Erst als ich in das Projekt mehr und mehr involviert war, wurde mir auch bewusst, welche Leistung alle Beteiligten, vor allem die Ausführenden vor Ort, erbracht hatten. Es war ein Kraftakt, die damals aktuelle Schau und zuvor schon das international besetzte Symposium *Wie Architektur sozial denken kann* (2002) sowie die weithin wahrgenommenen Ausstellungen *Get rid of yourself* (2003), *Schichtwechsel* (2004), *Xtreme Houses* (2004) und *Passion des Sammelns* (2005) umzusetzen. Die riesige Produktionshalle hatte zehn Jahre lang leer gestanden, war unsaniert und unausgebaut. Durch das mit Schnittlauch bewachsene Dach regnete es an unzähligen Stellen herein. Der Raum zwang die Ausstellungsmacher zu Improvisation und Ausdauer, zu Nomadentum und Erfindungsreichtum.

# Rundgang

# Spinnerei Galerien

## Sa/So

# 17. Sept

# 2011

SpinnereiGalerien

Leipzig

<p><b>ASPN:</b> Benjamin Appel Halmer Feldmann Johannes Rochhausen</p> <hr/> <p><b>Galerie b2:</b> Lysann Buschbeck Anke Dyes Stefan Fischer Doris Frohnappel Sebastian Goegel Grit Hachmeister Caroline Hake Paula Hammer Katharina Immbekus Stephanie Kiwit Bea Meyer Kathrin Pohlmann Marian Porten Cindy Schmiedichen Ronny Szillo</p> <hr/> <p><b>Filipp Rosbach Galerie:</b> Carol Anne McGowan Marianna Krueger Ruth Habermehl</p> <hr/> <p><b>Laden fuer Nichts:</b> Dinner für Spinner</p> <hr/> <p><b>Galerie Kleindienst:</b> Corinne von Lebusa</p> <hr/> <p><b>Galerie EIGEN + ART:</b> Christine Hill</p> <hr/> <p><b>maerzgalerie:</b> Hans Aichinger Steffen Junghans</p> <hr/> <p><b>Johan Deumens Gallery:</b> Laurence Aegerter Annesas Appel Marlies Appel Pieter Bijwaard</p>	<p><b>Galerie Queen Anne:</b> Helge Hommes</p> <hr/> <p><b>SPINNEREI archiv massiv:</b> Edgar Leciejewski</p> <hr/> <p><b>HALLE 14:</b> Kunstbibliothek Künstlergespräch mit Txema Novelo und Chan Soek Choi Kreative Spinner – Angebot für junge Rundgangs-Gäste</p> <hr/> <p><b>PILOTENKUECHE:</b> Kwon Doohyun Aurélie Pétrél Laurent Proux Wibke Rahn Elke Schindler Arthur Stokvis Frank Tangermann Friederike Warneke</p> <hr/> <p><b>LIA – Leipzig International Art Programme:</b> Tamar Bolchorishvili Luzia Laperadze Sophia Lapiashvili Solnar Tabibzadeh Cameron Tauschke Guram Tsibakhashvili Machtel van Soest Dragan Zdravkovi</p> <hr/> <p><b>WERKSCHAUHALLE:</b> Meissen® artCampus</p>
--	--

Förderer  
des Rundgangs:

Sa:  
11–21 h

So:  
11–18 h

Förderer  
des Rundgangs:

# Leipzig

[www.spinnereigalerien.de](http://www.spinnereigalerien.de)



Ausstellungsansicht  
Von der Unbestimmtheit  
mit Werken von  
Stefanie Bühler,  
Pascal Gingras,  
Maria Brigita Karantzi  
und Benjamin Bergmann,  
HALLE 14, 2008

Erfindungsreichtum und sogar Nomadentum wird man im unabhängigen Kunstzentrum HALLE 14 immer brauchen. Die Umstände sind aber heute erheblich besser. Das Dach und die Fassade wurden 2009 mit umfangreichen öffentlichen Mitteln aus Stadt, Land, Bund und EU sowie Eigenmitteln des Eigentümers, der Leipziger Baumwollspinnerei Verwaltungsgesellschaft mbH, saniert. Das Erdgeschoss und das 2. Obergeschoss sind großteils ausgebaut. Der dritte Sanierungs- und Ausbauabschnitt schließlich steht unmittelbar bevor. Noch im August 2011 beginnen die vorerst letzten umfangreichen Baumaßnahmen, die endlich die genehmigungsrechtliche Zustimmung ermöglichen. Der Traum einer dichten, langfristig nutzbaren HALLE 14 geht also 2011 endgültig in Erfüllung. 2006 wurde er noch leidenschaftlich geträumt. Was ist in der Zwischenzeit geschehen?

Im Mai 2005 hatten mit einem großen, die Kunstwelt aufrüttelnden Knall sechs Galerien gleichzeitig,

darunter EIGEN+ART und Dogenhaus, auf dem Spinnerei-Gelände ihre Räume eröffnet. Diesem Rundgang wird nachgesagt, er habe die Parkplätze für Privatflugzeuge auf dem Leipziger Flughafen vollständig zu füllen vermocht. Mit der internationalen, nationalen und natürlich lokalen Aufmerksamkeit für die Spinnerei als einzigartiger Kunstkosmos stiegen einerseits die Erwartungen an die HALLE 14, andererseits ihre Bedeutung im Zusammenspiel von Kunstkommerz und Non-profit-Initiativen. Ein Verein wurde gegründet, der dem Kunstzentrum zunächst Fundraisinginstrument sein sollte. Zugleich wurden Strukturen und Zuständigkeiten überprüft und neu sortiert, nicht zuletzt mithilfe beratender Beobachter wie dem Künstler Tilo Schulz, der Kuratorin Eva Kraus und dem Ausstellungsmacher und Kunstwissenschaftler Jörg van den Berg. Im wachsenden Team vor Ort wurden die Aufgabenbereiche umverteilt, um selbst- und verantwortungsbewusst agieren zu können. Die Geschäfte der HALLE 14

mit Personal und allen Projekten gingen schließlich von der Stiftung Federkiel auf den Verein HALLE 14 über, da sich eine eigene Rechtsform für den Kunstkoloss als unumgänglich erwies. Und ich übernahm mit Begeisterung die Aufgabe der Geschäftsführerin.

Eine Förderzusage löste 2007 die erste Baumaßnahme aus. Als Kooperationspartner am EU-Projekt SMART beteiligt durften Stiftung Federkiel und HALLE 14 e.V. (mit freundlicher Unterstützung des Leipziger Vereins Kunststoff) den Bau eines Besucherzentrums für die HALLE 14 Wirklichkeit werden lassen. Nach einem Entwurf des Leipziger Architekten Kim Wortelkamp in Zusammenarbeit mit Tilo Schulz verwandelten wir einen 600 m<sup>2</sup> großen, dunklen und vollgerümpelten Unort im Erdgeschoss in einen großzügigen Raum, der Informationstheke und -display, Kunstbibliothek, Kreative-Spinner-Raum, Sitzlounge und Büro zugleich beherbergt. Seit Januar 2009 ist das Besucherzentrum in Betrieb. Die zweijährige Bauzeit verweist auf die



Ausstellungsraum der Columbus Art Foundation (2. OG)  
links: vor Sanierung und Ausbau  
rechts: mit der ersten Ausstellung *Wollust*, 2008

Herausforderungen bei der Finanzierung, die dank der unbeschreiblichen Großzügigkeit der Stiftung Federkiel realisiert werden konnte. Sie macht aber auch plausibel, dass diese Baustelle eine Ära einleitete, in der die architektonische und bauliche Entwicklung Teil der Umnutzungsprozesse in der HALLE 14 wurde.

Trotz der unzähligen Bauarbeiten standen die künstlerischen Projekte der HALLE 14 nie still. Mit den Ausstellungen *Critical Art Ensemble – Germs of Deception* (2007), *The Big Easy – Relocating the Myth of the West* (2007–08) und *Subversion des Stillstands* (2008) erhöhte sich sogar die Frequenz, obwohl die Baustelle Entschleunigung vermuten ließ. *Von der Unbestimmtheit* im Jahr 2008 war dann zugleich die letzte Ausstellung, die von der Stiftung Federkiel ausgerichtet wurde, und die vorerst letzte, die in der Ausstellungsfläche unter dem Dach stattfand. Fast zeitgleich mit dem umfangreichen Buchbestand der HALLE 14, der seit 2006 erschlossen und zur öffentlichen Kunstbibliothek entwickelt wor-

den war, zog auch die Ausstellungstätigkeit der HALLE 14 im Erdgeschoss ein. Der neue Kubus in der 2.400 m<sup>2</sup> großen Ausstellungsfläche war, wenn man das Nutzungskonzept für das gesamte Gebäude nicht mitzählt, der dritte Streich des Leipziger Planungsbüros quartier vier. Kim Wortelkamp hatte in der Zwischenzeit im 2. Obergeschoss für die Columbus Art Foundation eine Ausstellungshalle entworfen und gebaut. Die Kunstförderungsinitiative der Columbus Holding AG aus Ravensburg eröffnete im Mai 2008 mit *Wollust* ihre dreijährige Leipziger Dependance. Den magischen Moment, als der Firmeninhaber Götz-Wolf Wagener zum ersten Mal die Fläche betrat, die in nur drei Monaten von einem 1.000 m<sup>2</sup> großen Abstelllager zu einem hellen, weitläufigen Ausstellungsraum – noch dazu bespielt mit einer hochkarätigen Gruppenausstellung – geworden war, habe ich – wer weiß, welche Aufgabe mich davon abgehalten hat! – bedauerlicherweise damals verpasst.

Bis Ende 2010 zeigte die Columbus Art Foundation mehrere Ausstellungen pro Jahr. Mit dieser Partnerschaft begann die HALLE 14 gezielt damit, Institutionen aus der nicht-kommerziellen Kunstlandschaft Projekt- und Ausstellungsflächen zur Verfügung zu stellen. Denn natürlich wäre es irrsinnig, 20.000 m<sup>2</sup> alleine nutzen zu wollen. Unsere Partner bespielen ihre Flächen eigenverantwortlich und profitieren von Infrastruktur und Umfeld. Mit der Entwicklung dieses Partnerkonzepts wurde auch der Universal Cube hier im 2. Obergeschoss vom Gast zum Partner. Bereits 2006 hatte sich die Klasse für Installation und Raum der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig ihre experimentelle Ausstellungsplattform installiert. Mit Klassenausstellungen und Kooperationsprojekten wird die Fläche seither vielfältig genutzt. Für die ehemalige Columbus-Fläche nebenan wird derzeit nach einem neuen Partner gesucht. Zum Mai-Rundgang 2012 wünschen wir uns den gewohnten dreifachen Aufbautrübels.



links: Ausstellungskubus HALLE 14  
während der Ausstellung *An das Gerät!*, 2010  
rechts: Atelier des Kunstvermittlungs-  
programms Kreative Spinner

Mit den Ausstellungen *TERRA NULLIUS – Zeitgenössische Kunst aus Australien* und *Kunstfehler – Fehlerkunst* (2009), *An das Gerät!* (2010) und *Changes* (2011) unter der künstlerischen Leitung von Frank Motz haben wir unsere neue Ausstellungsfläche im Erdgeschoss auf vielfältige Weise erprobt. Die ständig wachsende Kunstbibliothek bezieht, neben ihrer öffentlichen Basis im Besucherzentrum, Regal für Regal zusätzliche Archivräume und veranstaltet in diesem Jahr mit *For the record* ihr zweites Künstlerprojekt. Und unser Kunstvermittlungsprogramm Kreative Spinner hat seit dem Frühjahr 2010 in der ehemaligen Frauengarderobe endlich ein vielseitig nutzbares Atelier. Die zahlreichen Workshops und Projekte mit Leipziger Kindern und Jugendlichen sowie Spinnerei-Künstlern – in diesem Jahr zum Thema *Bilderrausch* – und die generationsübergreifenden, wöchentlichen Zeichen- und Fotozirkel finden dort endlich ausreichend Platz.

Parallel zur prozesshaften räumlichen Entwicklung zeigt sich der Entfaltungsspielraum des Kunstzentrums in der Erweiterung unseres Projektportfolios. Die Veranstaltungsreihe Lounge14 war der Neuzugang 2010. In diesem Jahr starteten wir nun endlich mit dem

lang ersehnten Stipendienprogramm Studio14, das internationalen Künstlern eine mehrmonatige Arbeitsphase in Leipzig ermöglicht. Zukünftig werden die Stipendiaten auch bei uns im Gebäude arbeiten, denn im Rahmen unseres EU-Projektes SECOND CHANCE bauen wir die ersten Ateliers. Neunzehn werden in der HALLE 14 insgesamt entstehen und diese zukünftig mit noch mehr Leben und internationalem Austausch füllen.

Die bevorstehende, Stadtumbau-Ost geförderte Ausbau- und Sanierungsmaßnahme ist in ihrem Umfang und aufgrund ihrer extrem kurzen Bauzeit eine der Herausforderungen, die nicht nur Bauherren und Architekten auf Trab halten werden, sondern auch das Team, allen voran Florian Reich, zuständig für Koordination und Verwaltung, und unseren Techniker Klaus von Reisner. Die Nachhaltigkeit des Kunstzentrums und damit natürlich in erster Linie seine langfristige Finanzierbarkeit ist sicherlich die größte Aufgabe, die vor uns steht. Der laufende Betrieb und die Projekte wollen gesichert, neue Partner gefunden, Träume weiterhin erfüllt sein. Sich diesen Herausforderungen mutig anzunehmen, gehört zu den besonders ausgeprägten Eigenschaften der HALLE 14 – mit dem gesam-

ten Team und Vorstand sowie mit der Spinnerei GmbH und der Stiftung Federkiel als Begleiter, Berater und Unterstützer. So ausgestattet geht die HALLE 14 zuversichtlich, leidenschaftlich und lustvoll in die Zukunft.



**Ute Volz**, geboren 1973, studierte Deutsch als Fremdsprache, Anglistik und Amerikanistik in Freiburg und München. Bis 2005 war sie bei der Lernsoftwareentwicklungsfirma Scheimann & Team in München als Projektmanagerin tätig und machte sich dann als Projektentwicklerin für Kultur

selbstständig. Als freie Mitarbeiterin der Stiftung Federkiel begleitete Ute Volz ab 2006 das Projekt HALLE 14 von München aus. Ein Jahr später zog sie nach Leipzig, um die Geschäftsführung des neu gegründeten Vereins HALLE 14 zu übernehmen.

OFFEN  
Auf AEG

# Ein Gelände, zwei Tage, 85 Künstler

85 Künstler arbeiten mittlerweile auf dem ehemaligen AEG-Gelände in Nürnberg. Zum zweiten Mal präsentieren sie ihre Arbeiten in einer gemeinsamen WERKSCHAU und öffnen ihre Ateliers für die Besucher.

Zu Gast:

Galerie EIGEN + ART, Laden fuer Nichts, Galerie Filipp Rosbach, Johan Deumes, maerzgalerie, ASPN, Galerie B-2, archiv massiv, Galerie Kleindienst, Galerie Jochen Hempel, Galerie Queen Anne und Halle 14, Leipzig  
Galerie Annette Oechsner, Nürnberg

Eröffnung am Samstag, den 24. September 2011 um 11.00 Uhr

Programm, Künstler und Geländeplan unter [www.aufaeg.de](http://www.aufaeg.de)  
und [www.kunstaufaeg.de](http://www.kunstaufaeg.de)

Gefördert von: MIB AG Immobilien und Beteiligungen und der Stadt Nürnberg

**Achtung!**  
**Laufender**  
**Kunstbetrieb!**  
24. + 25. September 2011

AEG



links: Präsenzbestand und Arbeitsplätze der Kunstbibliothek  
oben: Artzines-Sammlung  
unten: Bücherkisten im Lager



## Schätze in Kisten

Die Kunstbibliothek der HALLE 14  
von Veronika Schuster

Begriffe wie Buch, Bibliothek und Kunst verleiten schnell zu einleitenden prosaischen Worten, rufen gar nach bedeutungsträchtigen Zitaten historischer Persönlichkeiten. So sähe ein klassischer, kulturwissenschaftlich souveräner Beginn aus. Doch benötigt die Kunstbibliothek der HALLE 14 eine solche Legitimation nicht, sprechen ihre ungewöhnliche Genese, ihre singulären Inhalte und das, was dort geschieht, für sich selbst: Im Jahr 2003 übergab eine große europäische Kunstmesse ihr umfassendes, in Jahrzehnten aus den Bewerbungsmappen weltweiter Galerien entstandenes Archiv, an das Münchner Design- und Kommunikationsbüro wortundform. Dieses wiederum verhandelte mit dem Münchner Stifter und Initiator der HALLE 14 Karsten Schmitz die Unterbringung und Erschließung

der Büchermengen in der Leipziger HALLE 14. Das war der Startschuss für die Kunstbibliothek. Seither finden jährlich Tausende neue Medien Einlass in die Sammlungsbestände, ergänzt durch Schenkungen von Museen und privater Seite. So hat sich bisher ein einmaliger Bestand an 36.000 Medien zur aktuellen und aktuellsten Kunst zusammengefunden, darunter, neben klassischen Ausstellungskatalogen, Plakate, Flyer und Einladungskarten, Dokumente wie Fotografien oder Ausstellungskonzepte, Künstlerbücher und Artzines. Hier lassen sich Monographien finden, die bisher ausschließlich in Leipzig für die Öffentlichkeit zugänglich sind, wie Lucio Fontanas *Beyond Space*, 2008 oder Ole Jorgen Ness' *Realms of Sentiment*, 2006. Ein ganz besonderer Schatz dieser Bibliothek ist der Fundus an



Bibliotheksprojekt  
*Die Kunst des Buchhaltens*, 2010  
mit Steffi Jüngling, *love for sale*

audiovisuellen Medien, der zahlreiche eigenständige Kunstwerke, umfangreiches Filmmaterial, seltene Aufzeichnungen von Performances und Ausstellungen birgt.

Eine Kunstbibliothek wie diese versammelt eine Buchauswahl der speziellen Art und das macht sie zu einer Orchidee im Reigen der Bibliotheksformate. Kunstbücher abstrahieren Kunst von ihrem Werkbestand als Gemälde, Skulptur oder Installation und dokumentieren sie in einem leicht konsumierbaren Format. Sie wird darin in einen kunstwissenschaftlichen Kontext eingebunden, erfährt eine Verbreitung über die Ausstellungsräume hinaus und wird dabei der Öffentlichkeit nachhaltig zur Verfügung gestellt, soweit sie in keiner öffentlichen Sammlung Platz gefunden hat. Der Journalist und Kunstkritiker Stefan Lüddemann bezeichnet Kataloge als das »Gedächtnis von Ausstellungen«, insbesondere, da Ausstellungen temporäre Ereignisse sind, deren Konzepte wie auch

die darin hergestellten Bezüge aufgelöst werden, und die ausgestellten Kunstwerke wieder in Depots oder in den Privaträumen von Sammlern verschwinden. Studieren lassen sich hier vor allem die unterschiedlichen inhaltlichen Herangehensweisen, zum Beispiel von Museen oder Galerien. Wobei letztere einen konzentrierten Blick auf die Künstler selbst und deren Kunst werfen. Das Künstlerbuch schließlich, als solitäre Erscheinung, emanzipiert sich von dem schlichten Dasein als Buch hin zum eigenständig konzipierten Kunstwerk – oftmals hochpreisige Sammlerobjekte, nicht nur für Bibliophile. Der faszinierende und in Europa größte Bestand an Artzines in der Kunstbibliothek der HALLE 14 zeigt dies auf eindrucksvolle Weise. Artzines, von Künstlern in Eigenregie kuratierte Magazine, präsentieren die unglaubliche Vielfalt an künstlerischen und typographischen Gestaltungsmöglichkeiten. So ist die Kunstbibliothek der HALLE 14 mit ihrer facettenreichen Palette an Kunstbüchern vor allem ein

visuelles und haptisches Erlebnis, geprägt durch die unterschiedlichsten Formate, durch Farbenpracht und Materialvielfalt.

Doch noch etwas macht diese Kunstbibliothek zu etwas Besonderem. Der bei Bibliotheken häufig schnell entstehende Eindruck der Musealität wird in der HALLE 14 schon beim Eintreten durch die ungewöhnliche Wahl der Raumaufteilung durchbrochen: Offenheit ist der rote Faden, der sich nicht nur durch die architektonische Anlage, sondern auch durch alle Aspekte der Arbeit zieht. Die Ausstellungsbesucher der HALLE 14 finden direkt nach dem Eintritt einen offenen, barrierefreien Zugang zu den Büchern. Sie müssen sich nicht anmelden, keinen Leihausweis beantragen oder umständlich ihre Lektüre aus den Magazinen bestellen. En passant wird Neugierde geweckt, das Flanieren entlang der Buchreihen ermöglicht und das Stöbern in den Büchern selbstverständlich. Die räumliche Anbindung an den aktiven Kunstraum bie-



Erste neue Regale  
im Bibliotheksarchiv

tet einen regen Austausch mit den Mitarbeitern, den dort arbeitenden Künstlern, den jüngst eingetroffenen Stipendiaten und den interessierten Gästen – hier wird einem zeitgemäßen Bildungsauftrag und dem Prinzip der Bibliothek als sozialem Ort engagiert und überzeugend Rechnung getragen.

Den vielfältigen Aufgaben der Kunstbibliothek, weit über eine standardisierte Bibliotheksarbeit hinaus, widmet sich die junge Projektleiterin Monique Erlitz mit ansteckender Begeisterung. Der primäre Aufgabenbereich liegt sicher in der weiteren Katalogisierung, denn es warten noch unzählige Kartons und Kisten darauf, ausgepackt zu werden. Doch noch fehlen dringend zu finanzierende Regale. Die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Bibliotheken und Einrichtungen wird vorangetrieben, Lesungen werden organisiert. Die Planung einer Messe für Kunstbuchverlage ist in diesem Kontext mehr als schlüssig. Das Hauptaugenmerk von Monique Erlitz liegt im Moment auf der Organisation des aktuell anstehenden, zweiten Künstlerprojektes *For the record*. Ein interdisziplinäres Vorhaben, bei dem Künstler, Kuratoren und Wissen-

schaftler eingeladen werden, sich mit den Inhalten der Bibliothek, allem voran dem audiovisuellen Material, und den zahlreichen damit verbundenen Fragestellungen intensiv auseinanderzusetzen. Es geht dabei vor allem um das Ausloten eines künstlerischen Zugangs. Der Öffentlichkeit werden in Workshops und Ausstellungen verschiedenste Perspektiven auf die Kunstbibliothek erschlossen. Vor allem das Spannungsfeld, das aus dem Vis-à-vis von für kommerzielle Zwecke zusammengestellten Bewerbungsinhalten auf der einen und einem nicht-kommerziellen Kunstraum sowie der künstlerischen Reflexion auf der anderen Seite entsteht, macht die Projekte in der Kunstbibliothek so reizvoll.

Wenn man durch die Kunstbibliothek der HALLE 14 streift, das künstlerische Treiben in den Hallen dahinter wahrnimmt, wird mehr als nachvollziehbar, wenn die junge Projektleiterin von der täglichen Inspiration für die eigene Arbeit spricht. Und die Ideen für die Zukunft sind noch lange nicht erschöpft und werden dafür sorgen, dass diese Bibliothek kein »abgeschlossener« Ort wird.



**Veronika Schuster**, geboren 1977, ist Kunsthistorikerin und Kulturmanagerin. Seit 2004 arbeitet sie für verschiedene Kulturinstitutionen, u. a. für die Klassik Stiftung Weimar und für die Marion-Ermer-Stiftung als Co-Kuratorin für die Ausstellungen zum Marion Ermer Preis 2006/2008/2010.

Von 2007–2009 war sie Volontärin am Museum Georg Schäfer in Schweinfurt. Seit 2009 ist sie freiberufliche Lektorin und Redakteurin. Nach langjähriger Mitarbeit in der Redaktion des Monatsmagazins *KM- Kultur und Management im Dialog* ist sie seit August 2011 dessen Chefredakteurin.



Kreative-Spinner-Projekt mit Heide Nord: Schüler arbeiten an ihren Lichtobjekten (links und rechts), fertige Schülerarbeit (mitte)



## Gott sprach Tesla – und es ward Licht!

Das Kreative-Spinner-Projekt mit der Künstlerin Heide Nord und der 11. Klasse der Rahn Schulen  
von *Tabea Kießling*

Es ist Montagmorgen, die vorletzte Woche vor den Sommerferien beginnt. Auf dem Plan des Kunstvermittlungsjahrsprojekts der HALLE 14, Kreative Spinner, steht ein Workshop mit einer 11. Klasse der Rahn Schulen Leipzig in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Heide Nord.

Bereits seit 2006 schafft Kreative Spinner auf dem Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei eine Plattform für die interaktive Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst und ihrer Vielfalt. Hier können Kinder und Jugendliche im Rahmen ausstellungsbezogener Projekte, offener Angebote und Workshops in den Dialog mit Künstlern, Kuratoren und Galeristen treten. Selten liegen Produktion, Präsentation und Rezeption von zeitgenössischer Kunst so dicht zu-

sammen. Neben dem rezeptiven Zugang zur Kunst ist Kreative Spinner darauf bedacht, den Prozess geistig-künstlerischen Schaffens für die Schüler durch eigenes bildnerisches Arbeiten erfahrbar zu machen.

So auch bei dem gerade beginnenden Workshop mit Heide Nord, der ganz im Zeichen ihrer Lichtinstallationen steht. Dies ist die Gelegenheit für die Schüler, unter dem erfahrenen Blick der Künstlerin eine eigene Lichtinstallation von der ersten Idee bis hin zum letzten Schliff entstehen zu lassen.

Gegen 10 Uhr füllt sich das Besucherzentrum des gemeinnützigen Kunstraumes. Die Schüler sind fast vollständig, einige machen es sich auf der Lounge gemütlich, andere stöbern in der Bibliothek. Ungeduld liegt in der Luft. Nach einem ersten Gespräch mit Hei-



de Nord über die Formsprache ihrer Arbeiten und deren Fragestellungen im Vorfeld des Workshops wollen die Schüler nun an ihren Lichtinstallationen arbeiten. Die Schülerentwürfe sind bereits auf Millimeterpapier festgehalten. Impulse für die Konzepte lieferte das Experimentieren, Forschen und Scheitern des Erfinders Nikola Tesla, den Heide Nord in ihre Ahnengalerie gescheiterter Visionäre aufgenommen hat. Noch in der Schule hatten die Schüler aus den vom Kunstlehrer Jan Apitz und von Heide Nord vermittelten Informationen eigene Fragestellungen entwickelt und diese in erste Vorstellungsbilder übertragen. Bevor nun allerdings Säge, Schleifpapier und Co. im Atelier von Kreative Spinner zum Einsatz kommen, gilt es einen Einkaufszettel für den Baumarkt zu erstellen. Zusammen mit Heide Nord, der Kreative-Spinner-Projektleiterin Wednesday Farris und dem Techniker der HALLE 14 Klaus von Reisner werden die Skizzen der Schüler auf ihre Realisierbarkeit untersucht und diskutiert, welche Materialien für die Umsetzung benötigt werden. Anders als von den Schülern erwartet, wird der Besuch im Baumarkt zu einer Herausforderung. Nicht alle finden auf Anhieb das, wonach sie suchen, und müssen daher auf Alternativen ausweichen – eine Gruppe von Schülern unternimmt kurz entschlossen eine Expedition auf den nahegelegenen Schrottplatz und hofft, dort fündig zu werden.

Wieder im Kreative-Spinner-Atelier angekommen, einem 390 m<sup>2</sup> großen, zweigeschossigen Raum, der zu Produktionszeiten Frauengarderobe war, beginnt für die Schüler die Arbeit an den Lichtobjekten. Jeder Schüler hat einen Platz zum Arbeiten gefunden und nach der Einführung in das große Aufgebot an Werkzeug vertiefen sich alle in die ersten Handgriffe. Es wird gesägt, gekratzt, gebogen und gekleistert. Die Unterschiedlichkeit der Konzepte kommt nun durch

das bunte Repertoire an Materialien und Arbeitsabläufen zur Geltung. Bei dem Versuch, ihre Konzeptidee in eine adäquate Form zu übertragen, stoßen die Schüler auf Widerstände, Momente, in denen die Differenz zwischen Gestaltungswille und Realisierung unüberwindbar erscheinen. Im Gespräch mit den Workshopleiterinnen bekommen sie neue Impulse und können aus deren Umgang mit ästhetischen Fragestellungen Lösungsansätze für ihre Arbeit übernehmen.

Nach vier ereignisreichen Tagen, mehrfachen Besuchen im Baumarkt – wegen fehlender Glühbirnen, der falschen Fassung oder einer leeren Dose Lack – beginnt der Endspurt. Mittlerweile stehen mehrere Müllbeutel im Eingangsbereich des Ateliers und die Werkzeuge sind großzügig im Raum verteilt. Ein Schüler lackiert zum dritten Mal die Oberfläche seiner Installation: »Für die perfekte Optik!«, wie er meint, während andere stolz die Leuchtwirkung ihrer Konstruktionen testen. »Da habe ich wirklich gut gearbeitet, ich bin richtig überrascht über das Ergebnis«, verkündet eine Schülerin erstaunt. Bevor die Schüler die HALLE 14 verlassen, benötigt Wednesday Farris noch Angaben zum Titel, der Größe und dem verwendeten Material für die Beschilderung der Arbeiten. Zum nächsten Rundgang der SpinnereiGalerien im September werden die Lichtinstallationen in Fenstern der Leipziger Baumwollspinnerei gezeigt. Diese Präsentation bildet den Abschluss des Workshops und bindet die Schüler für zwei Tage in das Ausstellungsgeschehen des zeitgenössischen Kunstbetriebs ein.

Der angemessene und wertanererkennende Umgang mit den eigenen Arbeiten ist eine wichtige Erfahrung für die Schüler. Wenn sie in Zukunft einen Kunstraum betreten, werden sie die ausgestellten Arbeiten aus einem neuen Blickwinkel betrachten. Nun haben sie eine Vorstellung von dem Entstehungsprozess, der hinter einer künstlerischen Arbeit stehen kann.

Bei einer erneuten Begegnung mit den Lichtinstallationen von Heide Nord beispielsweise werden bei den Schülern Ideen und Fragen aufkommen, unter denen sie die Arbeiten betrachten und untersuchen können. Sie werden sich über das Wiedersehen freuen und im Dialog mit den Arbeiten eigenständig einen Zugang zu diesen finden.



**Tabea Kießling**, geboren 1984, ist Masterstudentin der außerschulischen Kunstpädagogik an der Universität Leipzig und seit 2010 Tutorin der Siebdruckwerkstatt des Institutes. Neben diversen kunstpädagogischen Vermittlungsprojekten arbeitet sie seit 2008 als freie Mitarbeiterin in der Museumspädagogik des Grassi Museums für Angewandte Kunst in Leipzig. Sie absolvierte in der HALLE 14 ein zweimonatiges Praktikum.

ANZEIGE

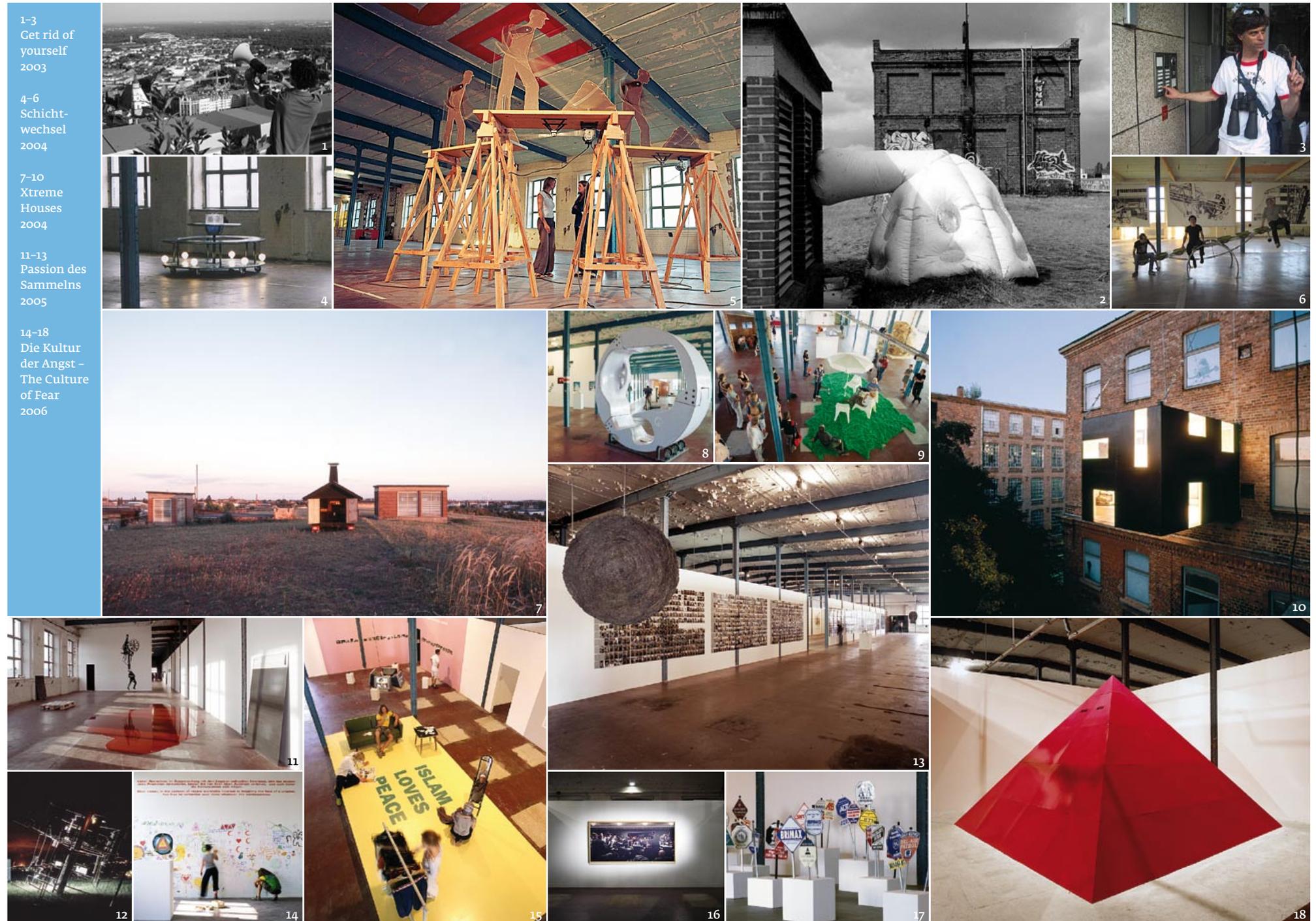
**nordkolleg**  
rendsburg

**DIALOG:  
KULTURWIRTSCHAFT**

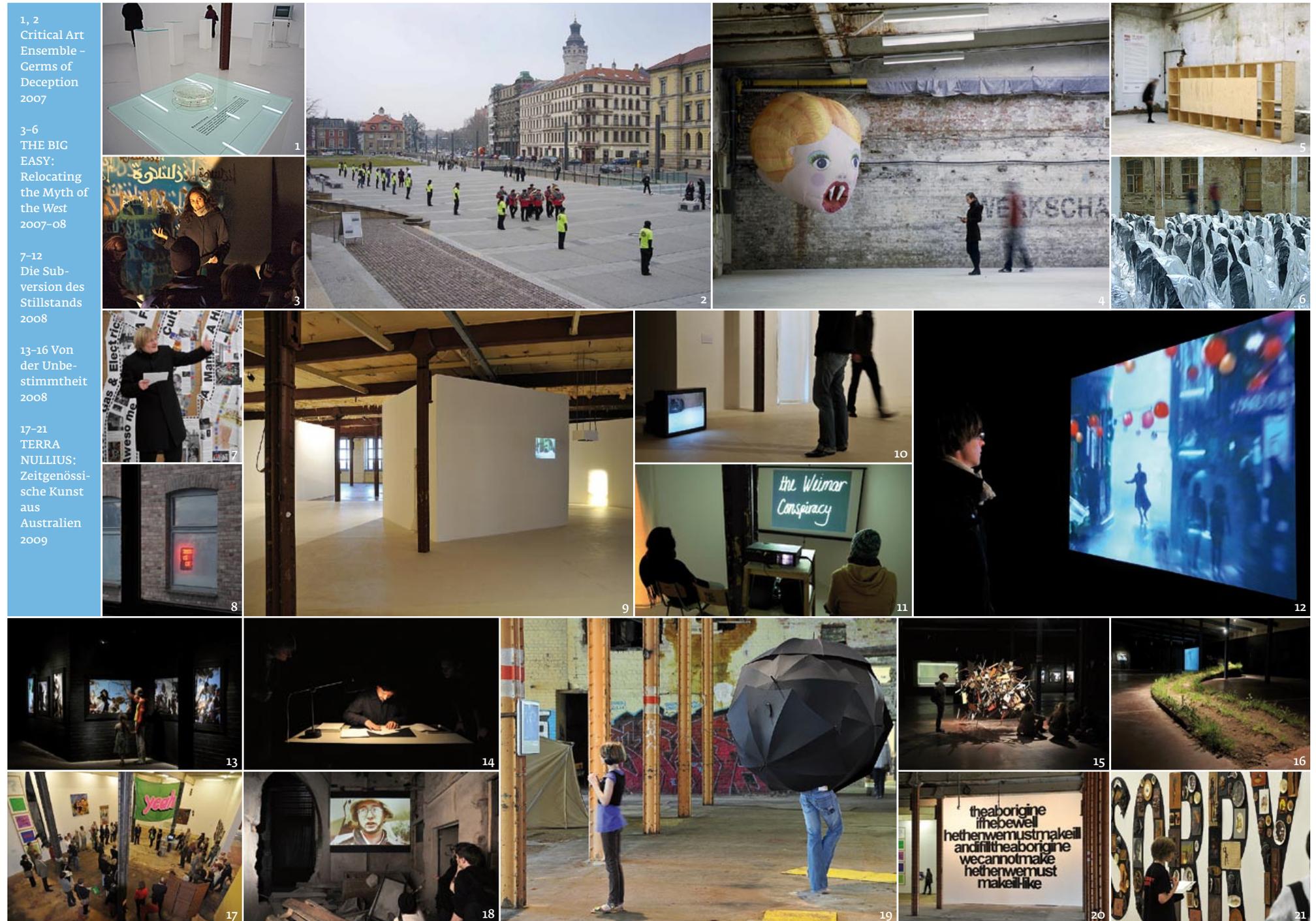
Weiterbildung – Qualifizierung  
Beratung – Vermittlung

Infos:  
[www.kulturwirtschaft-nord.de](http://www.kulturwirtschaft-nord.de)  
[www.nordkolleg.de](http://www.nordkolleg.de)

Nordkolleg Rendsburg GmbH | Dialog: KulturWirtschaft  
Am Gerhardshain 44 | 24768 Rendsburg | [kulturwirtschaft@nordkolleg.de](mailto:kulturwirtschaft@nordkolleg.de)



1 Michael Rakowitz, *Minaret* 2 Michael Rakowitz, *Bill Stones paraSITE-Zelt* 3 New York City Camera Players auf Tour in Leipzig 4 Beate Engl, *Brozzeitlich* 5 Philipp Fritzsche, ... *Wer will fleißige Handwerker seh'n!?* ... 6 Ausstellungsansicht mit Werken von Empfangshalle und Matthias Seifert 7 Atelier van Lieshout, *Fisherman's House* 8 AWG *Alles wird gut, turnOn - urban sushi* 9 Ausstellungsansicht mit Werken von Michael Hönes, L21 und Oscar Tuazon 10 Stefan Eberstadt, *Rucksack House* 11 Ausstellungsansicht mit Werken von Johannes Esper, Mathieu Mercier, Ulla von Brandenburg und Rainer Splitt 12 Tea Makipää, 13 Ausstellungsansicht mit Werken von Till F.E. Haupt und Hermine Anthoine 14 Nedko Solakov, *An Offer* 15 Mandy Gehrt, *ISLAM LOVES PEACE* und *Drum prüfe, was sich ewig bindet* ... 16 Luc Delahaye, *132nd Ordinary Meeting of the Conference* 17 Philipp Lachenmann, *Bel Air Bouquet* 18 Peter Wächter, *NEW AGE*



1, 2  
Critical Art  
Ensemble –  
Germs of  
Deception  
2007

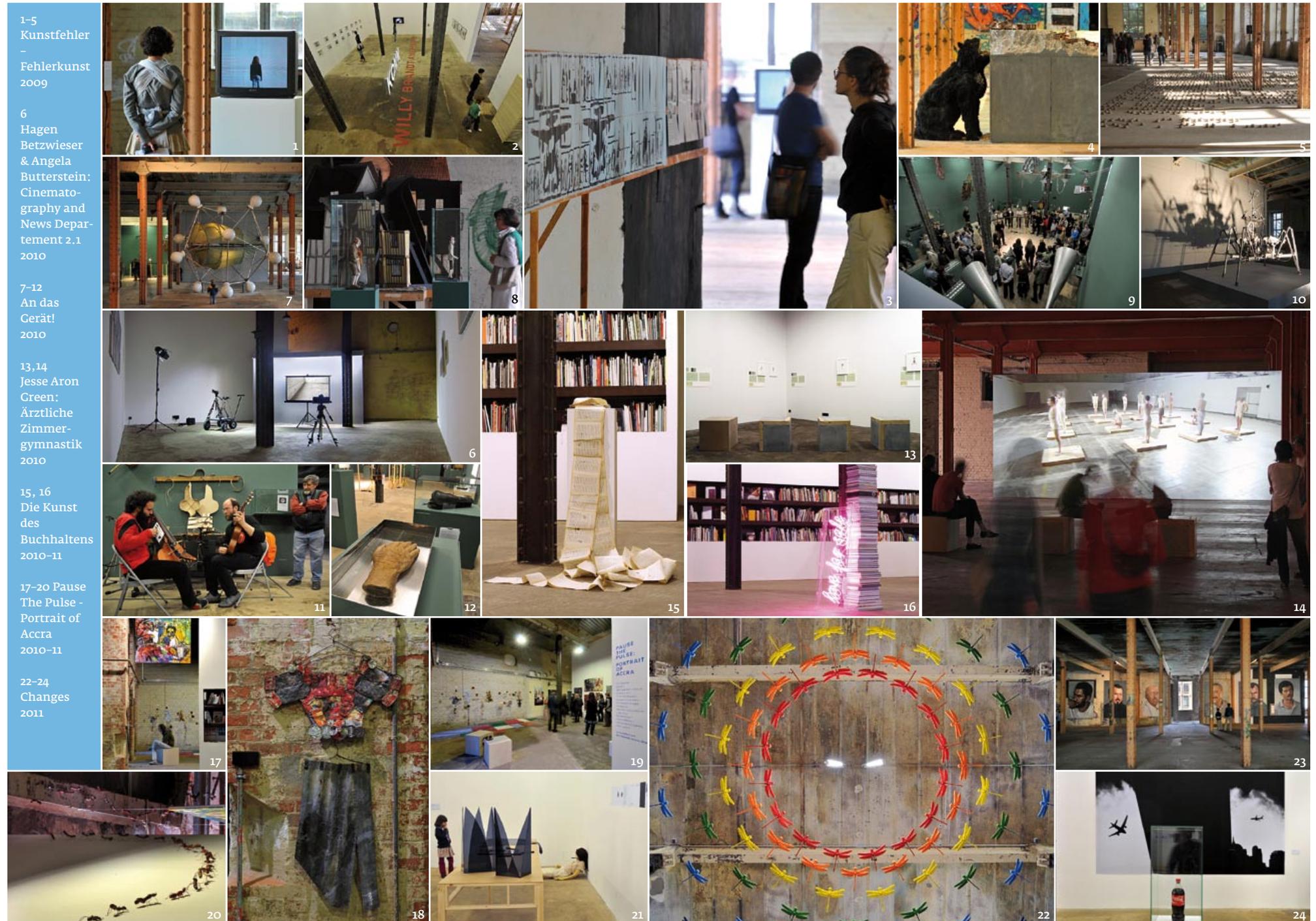
3-6  
THE BIG  
EASY:  
Relocating  
the Myth of  
the West  
2007-08

7-12  
Die Sub-  
version des  
Stillstands  
2008

13-16 Von  
der Unbe-  
stimmtheit  
2008

17-21  
TERRA  
NULLIUS:  
Zeitgenössi-  
sche Kunst  
aus  
Australien  
2009

1 Critical Art Ensemble, *Germs of Deception* 2 Critical Art Ensemble, *Target Deception* 3 Vortrag von Zehra Ahmed 4 Deborah Kelly, o.T. 5 Xavier Salaberria, *PART II OF AN UNBUILT PROJECT* 6 Kader Attia, *Ghost* 7 Eröffnungsvortrag von Frank Motz 8 Patrick Ward, *This is it* 9 Ausstellungsansicht mit einem Video von Lene Berg 10 David Claerbout, *Cat and Bird in Peace* 11 Lene Berg, *The Weimar Conspiracy* 12 Persijn Broersen & Margit Lukács, *Prime Time Paradise* 13 Luisa Mota, *Julie Series* 14 Julien Maire, *Digit* 15 Ausstellungsansicht mit Werken von Pascal Gingras und Julien Maire 16 Ausstellungsansicht mit Werken von Stefanie Bühler und Marja Kanervo 17 Ausstellungseröffnung 18 George Gittoes, *Soundtrack to war* 19 pvi collective, *panopticon* 20 Vernon Ah Kee, *Ill-like* 21 Tony Albert, *Sorry*



1-5  
Kunstfehler  
- Fehlerkunst  
2009

6  
Hagen  
Betzwieser  
& Angela  
Butterstein:  
Cinematography and  
News Department 2.1  
2010

7-12  
An das  
Gerät!  
2010

13,14  
Jesse Aron  
Green:  
Ärztliche  
Zimmergymnastik  
2010

15, 16  
Die Kunst  
des  
Buchhaltens  
2010-11

17-20 Pause  
The Pulse -  
Portrait of  
Accra  
2010-11

22-24  
Changes  
2011

1 Eva-Maria Raschpichler, *zwischenend und fall* 2 Ausstellungsansicht mit Werken von Tracy Moffatt, Peter Land, Gregor Schneider, David Mannstein und Bertram Haude 3 Jan Caspers, Anne König, Vera Tollmann & Jan Wenzel, *Was Du wissen solltest (Die Zukunft)* 4 Matthias Böhler & Christian Orendt *Der gute Wille (Teil 2)* 5 Peter Santino, *Apology* 6 Hagen Betzwieser & Angela Butterstein, *Cinematography and News Department 2.1* 7 Heike Mutter & Ulrich Genth, *Metarefektor Luftoffensive* 8 Annette & Steffen Schäffler, *Der Perückenmacher (Kulisse)* 9 Ausstellungsöffnung 10 Stelarc, *Exoskeleton* 11 Halldór Ólafsson-Konzert mit Halldór Ólafsson 12 Ausstellungsansicht mit Geräten von Morten Viskum und Klaus Hähner-Springmühl 13 Jesse Aron Green, *Ärztliche Zimmergymnastik, Fotograf., Dig. Prints und Skulptur* 14 Jesse Aron Green, *Ärztliche Zimmergymnastik, Videoinst. und Skulptur* 15 Ni Haifeng, *Unraveling* 16 Steffi Jüngling, *love for sale* 17 Ausstellungsansicht mit Werken von Larry Otoo und Jennifer Opare-Ankrah 18 Olaniyi Rasheed Akindiya aka Akirash, 2 Objekte aus *Ben Down Boutique* 19 Ausstellungsansicht mit Werken von Jennifer Opare-Ankrah u.a. 20 C. W. Kofi Dawson, *Nohano* 21 Ausstellungsansicht mit Werken von Elke Marhöfer 22 Shahab Fotouhi, *Zero Anaphora* 23 Ausstellungsansicht mit Werken von Christoph Faulhaber 24 Ausstellungsansicht mit Werken von Helmut Smits und Robert Longo



Lounge14 #8:  
Kulturproduktion und  
die Politik der Angst  
mit Steve Kurtz vom  
Critical Art Ensemble,  
13.10.2010

## Lust for Lessons

Rückschau auf die erste Staffel der  
Veranstaltungsreihe Lounge14  
von Michael Arzt

Auf drei Ebenen zieht sich eine amorphe Teppichlandschaft durch das Besucherzentrum der HALLE 14. Ihre organischen Rundungen sind nicht nur ein Kontrapunkt zur schlichten Architektur der Regalwände und des Infotresens, die die Funktionsbereiche Bibliothek, Projekträume, Büro in der 600 m<sup>2</sup> großen Empfangshalle gliedern, sondern auch Sitz- und Liegewiese für den vom überreichen Kunstgenuss überwältigten Kunstfreund, Abenteuerspielplatz für Kinder im Schlepptau von Spinnereigästen und Leseplattform für Buchfreunde. Regelmäßig ist diese Sitzlandschaft auch Schauplatz der Veranstaltungsreihe Lounge14, die in Diskussionsrunden, Vorträgen und Filmscreenings zu Streifzügen durch Kunst und Gegenwart einlädt. Ohne Curriculum widmet man sich hier kunsttheoretischen und artverwandten Fragestellungen.

ANZEIGE

SS&C gibt Freiräumen einen  
passenden Rahmen um Ihre  
Einzigartigkeit herauszustellen



- Events
- Dekoration
- Messegestaltung

SS&C Gesellschaft für Industriedekoration und Messegestaltung mbH  
Pittlerstr.33 · 04159 Leipzig · Tel. 0341 467730  
E-Mail info@ssundc.de · www.ssundc.de



**Lounge14 #1:** Im Dezember 2009 lud die HALLE 14 erstmals zur Lounge14, um die Frage nach dem Modernen, Innovativen und Zeitgemäßen in der zeitgenössischen Kunst zu stellen, wobei die Kunsthistorikerin Suzanne Witzgall diese Fragestellung mit Schützenhilfe der Theorien von Bruno Latour (*Wir sind nie modern gewesen*) unterlief und der Medienkunstprofessor Dieter Daniels sich am ehesten für das Konzept der Avantgarde erwärmen wollte.

**Lounge14 #2:** Anhand des Films *Empire St. Pauli* diskutierte die Filmemacherin Irene Bude mit einem Vertreter der Hamburger Besetzungsinitiative *Komm in die Gänge* und dem Publikum Widersprüche zwischen der kreativen Belebung von heruntergekommenen Stadtvierteln und Industriebrachen und der Verdrängung armer Bevölkerungsschichten in Hamburg und Leipzig.

**Lounge14 #3:** In der dritten Lounge referierte Jochen Becker einen ungewöhnlichen Blick auf die Geschichte und Gegenwart der Piraterie als Widerstand gegen die Zumutungen grenzenloser kapitalistischer Ausbeutung. Dieses Thema wurde fortgeführt im anschließenden Screening von Peter Otts und Ted Gaiers Agit-Pop-Film *Hölle Hamburg*, der einen aktuellen Fall um einen von seinen Eignern im Stich gelassenen Billigfrachter im Hamburger Hafen reinszeniert. Eine prekär beschäftigte Journalistin stößt bei ihrer Recherche auf eine multikulturelle Besatzung, die mittels eigentümlicher Apparaturen und Haouka-Ritualen die Geister des kommunistischen Widerstands beschwören.

**Lounge14 #4:** Zum gemeinsamen Gedankenaustausch versammelte die vierte Lounge am Eröffnungstag der Ausstellung *An das Gerät!* den Direktor des Museums der Dinge Michael Fehr, die Künstlerin Ingrid Hora, die sich von militärischen Abhörapparaturen des

20. Jahrhundert inspiriert zeigt, den Künstler Oscar G. Torres, der aus Spielzeugautos und Bastlerrobotern Open-Source-Software gesteuerte *Arbots* entwickelt, und den Künstler Halldór Úlfarsson, der mit dem Hallorophon 1 bis 7 an einem eigenen Instrument tüftelt.

**Lounge14 #5:** Inwieweit die geschäftige Hektik des Kunstbetriebs eher einer leeren Gier nach Neuem statt einer Reflexion und Kritik zuarbeitet, also die Verwandtschaft von Sucht und Diskurs, diskutierten der Schweizer Philosoph Karl Werner Modler, der Künstler Marcel Bühler und der Kunstkritiker Ralph Findeisen.

**Lounge14 #6:** Wiederum die aktuelle Ausstellung vertiefend lud die HALLE 14 an einem lauen Juliabend zum Sommerkino mit Filmen zu drei *An das Gerät!*-Exponaten: Annette und Steffen Schäfflers Kulisse für den oscar-nominierten Trickfilm *Der Perückenmacher*, Tea Mäkipääs Kostüm für ein Mischwesen namens *Link* – halb Affe, halb Mensch – und die selbstgebaute 360°-Lochkamera, mit der Liisa Lounila den Bullet-Time-Effekt ihrer Videos erzeugt.

**Lounge14 #7:** Der erkenntnisproduzierenden Neuentdeckung von vergessenen Archiven wegen zeigten sich der Direktor der Leipziger Universitätsbibliothek Ulrich Johannes Schneider – durch Michel Foucaults Analysen – und die Kuratorin Anna Schneider – durch Salman Rushdies Metapher des Meeres als unendliche Bibliothek – in der Septemberlounge vom Archivfieber angesteckt.

**Lounge14 #8:** Aus Anlass ihrer bevorstehende Performance *Radiation Burn: A Temporary Monument to Public Safety* in Halle an der Saale gab Steve Kurtz vom Critical Art Ensemble einen Überblick über ältere Aktionen des US-amerikanischen Theaterkollektivs, die kritisch die gezielte Produktion von Ängsten durch die Politik attackieren. Außerdem berichtete Kurtz, wie er selbst

ins Fadenkreuz polizeilicher und geheimdienstlicher Operationen geriet.

**Lounge14 #9:** Über Künstler, die fasziniert sind von wissenschaftlichen Methoden und selbst zum leidenschaftlichen Forschenden werden, tauschten sich das Vorstandsmitglied der Schering Stiftung Heike Catharina Mertens, die Künstlerin Agnes Meyer-Brandis und der Kunstkritiker Gerrit Gohlke aus.

**Lounge14 #10:** Das Künstlerduo Christoph Wachter und Mathias Jud stellte im Vortrag seine enzyklopädisch angelegte Ausstellungs- und Diskussionsplattform *Feindbild 2.0* mit Recherchen zu Gewalt und Pornographie, Zensur und Zugriffsrechten im Internet und damit Elemente einer sich abzeichnenden digitalen Bildkultur der Zukunft vor.

**Lounge14 #11:** Wie sich das Kunstgeschehen in den letzten Jahrzehnten von den Zentren in die urbanen Randzonen verlagert hat und die Risiken und Chancen, die daraus entstehen, beleuchtete die Dialogrunde zwischen der Kuratorin Marlene Rigler, die das Kunsthaus platform3 in München leitet, und dem Künstler Daniel Schörnig, der Ende der 1990er Mitbetreiber des ersten permanenten Ausstellungsraums auf der Spinnerei, Kunstraum B/2, war. Der Abend klang mit einer filmischen Fahrt durch archetypische Architekturen industrieller Peripherien im Video *Untitled 5.03* des Brüssler Künstlers Peter Downsbrough aus.

Fröhlich mäandernd durch Fragen zur Aktualität von Kunst und ihrer gesellschaftlichen Rolle – ob in der Stadtentwicklung, Netzkultur oder Gesellschaftskritik – ist die Lounge14 ein Denkraum für eingefleischte Fans des Hintergedankens, der sperrigen Kopfkost und des gepflegten Theoriegenusses jenseits akademischer Strenge. Die gesteigerte Diskussionslust, in der die Lounge14-Abende für gewöhnlich münden, erklärt sich



Lounge14 #1:  
*Das Moderne, das Innovative und  
das Zeitgemäße in der Kunst*  
mit Dieter Daniels und Susanne Witzgall  
Moderation: Oliver Kossack,  
3.12.2009

vermutlich auch dadurch, dass die Sitzlounge das Publikum auf die Bühne des Denkgeschehens hebt.

Alle Lounge14-Vorträge und Diskussionsrunden wurden mit der Videokamera aufgezeichnet und stehen als DVD für jene, die sich ärgern, eine Veranstaltung verpasst zu haben, oder jene, die noch einmal ganz genau hinhören mögen, in der Kunstbibliothek der HALLE 14 bereit.

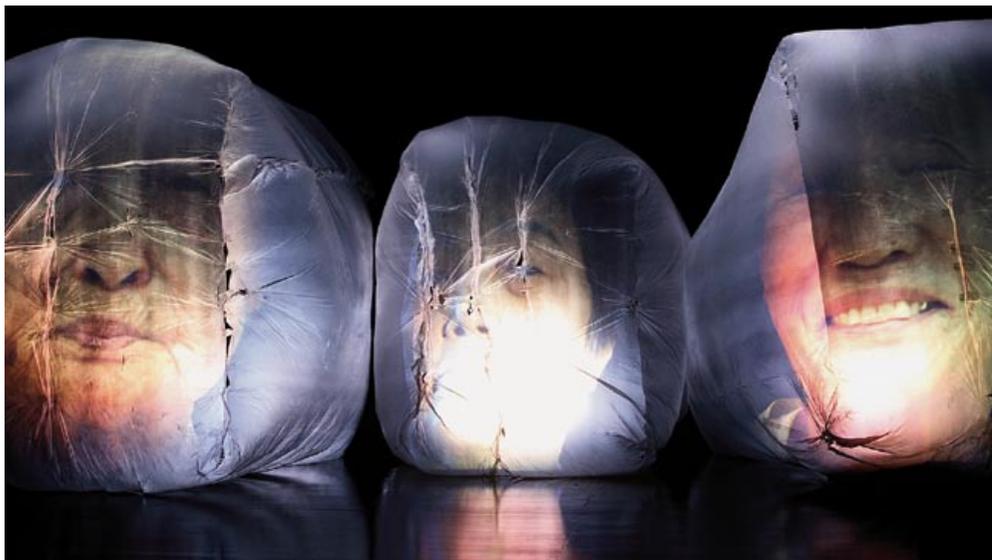
Da vorerst die Finanzierungsquelle für eine Fortsetzung der ungehemmten Denklust im monatlichen Akkord versiegt ist, wurde es im ersten Halbjahr 2011 etwas ruhiger auf der Lounge. Doch gibt es noch viele Themen auf dem Wunschzettel! So könnte es sich demnächst einmal um den Zittauer Sozialutopisten Johann Gottlieb Prieber drehen, der 1735 Europa verließ, um in Nordamerika die ideale Republik zu gründen. Oder um

den Rollenspieler des Kunstkritikers zwischen nüchternem Beobachter des aktuellen Kunstgeschehens und Komplizenschaft mit dem Kunstmarkt. Oder um Kunsträuber und Raubkunst und ... und ... und ... Wir freuen uns über Kooperationspartner und Unterstützer, die mit uns noch viele zukünftige Lounge14-Abende ermöglichen wollen!



**Michael Arzt** ist 1977 in Karl-Marx-Stadt (heute: Chemnitz) geboren und 1996 für ein Lehramtsstudium der Germanistik und Kunstpädagogik nach Leipzig gekommen. Nach seinem Studium zog es ihn 2003 aber nicht in den Schul-, sondern in den

Kunstbetrieb. Seit 2003 betreut er für die HALLE 14 die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, unterstützt die Realisierung der Ausstellungen, hat beim Aufbau des Kunstzentrums und vieler Projekte mitgewirkt und ist heute verantwortlich für die Veranstaltungsreihe Lounge14 und das Internationale Stipendienprogramm Studio14. Seit 2008 ist er Künstlerischer Leiter des D21 Kunstraum Leipzig.



links: Chan Sook Choi, *PrivateCollection*  
rechts: Txema Novelo, *Redemption Song*

## Freiraum auf Raten

Das Internationale Stipendienprogramm Studio14  
von Nicole Mende

»Kulturpreise sind nicht nur eine bewährte und oft traditionsreiche Form der Ehrung für erfolgreiches künstlerisches und publizistisches Schaffen – sie sind auch ein unentbehrliches Element der Förderung und Ermöglichung von Kunst und Kulturvermittlung«, konstatiert Staatsminister Bernd Neumann auf der Startseite des nunmehr lediglich digital zur Verfügung stehenden *Handbuchs der Kulturpreise*. Aktuell werden in der Datenbank unter der Rubrik »Bildende Kunst« 790 Kunst- und Kulturpreise, Stipendien und Künstlerprogramme aufgeführt. Auch wenn es eine enorme Zahl zu sein scheint, so fehlt doch zumindest ein wichtiger Eintrag. Nämlich jener zum *Internationalen Stipendienprogramm Studio14* der HALLE 14 in Leipzig. Dies kann lediglich damit zusammenhängen, dass dieser Preis

ANZEIGE

**FAUSER**  
WIRTSCHAFT

schwäbisch-sächsisch  
Trinken & Tafeln

**300** von der BAUMWOLL-  
METER SPINNEREI  
zu Fuß LEIPZIG-LINDENAU

Lützner Straße 100, Leipzig-Lindenau  
www.fauser-leipzig.de



erstmalig im Mai 2011 vergeben wurde, denn die vier Kriterien zur Aufnahme in das Verzeichnis von *kulturpreise.de* – die inhaltliche Ausrichtung auf Kultur und Medien, die tatsächliche (nicht-kommerzielle) Förderung der Ausgezeichneten, die Vergabe des Preises in einem regelmäßigen Turnus sowie das Erzielen einer überregionalen Wirkung – werden allemal erfüllt: Das *Stipendienprogramm Studio14* wendet sich an bildende Künstler, die ihr Hochschul- oder Akademiestudium bereits abgeschlossen haben und stellt diesen im Rahmen eines Aufenthaltsstipendiums Atelier und Unterkunft, eine monatliche Unterstützung in Höhe von 1.000 Euro, einen einmaligen Materialzuschuss von 500 Euro sowie einen Reisekostenabschlag von maximal 600 Euro zur Verfügung. Dabei bemüht sich das Team der HALLE 14, den Förderpreis auch in Zukunft jährlich ausloben zu können. Die nationale und sogar internationale Ausstrahlung des Stipendiums wird sowohl durch den Ortsbezug zur Leipziger Baumwollspinnerei als auch durch die Besetzung einer unabhängigen Expertenjury sowie den internationalen Verteiler, über den die Ausschreibungen gestreut werden, garantiert.

Der besondere Ansatz von *Studio14* manifestiert sich in der konkreten und jährlich variierenden Themenvorgabe, die der Ausschreibung des Stipendiums zugrunde liegt und die sowohl die Besetzung der Jury als auch deren Entscheidung für oder gegen einzelne Bewerber beeinflusst. Gegenstand der diesjährigen Ausschreibung war die Frage »What Happened to God?«. Es geht darum zu ergründen, warum Menschen glauben – sei es an Gott, daran, dass es keinen Gott gibt, sei es fanatisch oder gemäßigt, trotz oder gerade wegen aller Krisen und Katastrophen. Der Fragestellung entsprechend entschied man sich bei der Besetzung der Jury für die spanische Künstlerin Cristina Lucas, den Berliner Kunstkritiker und Kurator Peter Herbstreuth

und den Direktor der Erfurter Kunsthalle Kai-Uwe Schierz. Sie waren dazu eingeladen, aus 148 Bewerbungen aus 39 Ländern die Künstler auszuwählen, deren künstlerisches Konzept die überzeugendste Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe versprach. Die Wahl fiel nach drei intensiven Auswahlrunden auf die Südkoreanerin Chan Sook Choi und auf Txema Novelo aus Mexiko, deren eingereichte Entwürfe eine frische, interessante und neue Aspekte des Themas beleuchtende Herangehensweise erwarten lassen.

Chan Sook Choi lebt seit 2003 in Berlin, wo sie nach einem Studium der Visuellen Kommunikation und der Experimentellen Mediengestaltung an der Universität der Künste 2009 ihr Meisterstudium bei Professor Maria Vedder abschloss. Die Problematik, in einem geteilten Land zu leben und zu verfolgen, wie sich ein Volk nach der Teilung in völlig verschiedene Richtungen entwickelt, hat Chan am eigenen Leib in ihrer koreanischen Heimat erfahren. Während ihres dreimonatigen Aufenthalts in Leipzig wird die intermedial arbeitende Künstlerin Interviews mit vor 1941 geborenen Leipzigerinnen führen. Diese analysierend wird Chan zu ergründen versuchen, inwieweit das Leben in der DDR beziehungsweise in einem der neuen Bundesländer den Glauben der Menschen und ihre religiöse Praxis geprägt hat.

Am Ende von Txema Novelos Aufenthalt in Leipzig soll das Künstlerbuch *Ether* stehen. In dieses werden Konzepte, Skizzen und Abbildungen seiner vier neu zu entwickelnden Installationen beziehungsweise Skulpturen *Magick Dance*, *Exodus*, *Pendulum* und *Dream Machine* einfließen. Der junge, in Mexico City geborene und ausgebildete Künstler kreist mit seinen Arbeiten um die spannende Verbindung der Themen Mystizismus und Rock n' Roll. Dabei beschäftigt sich Novelo gegenwärtig intensiv mit der Geistes- und Ideengeschichte

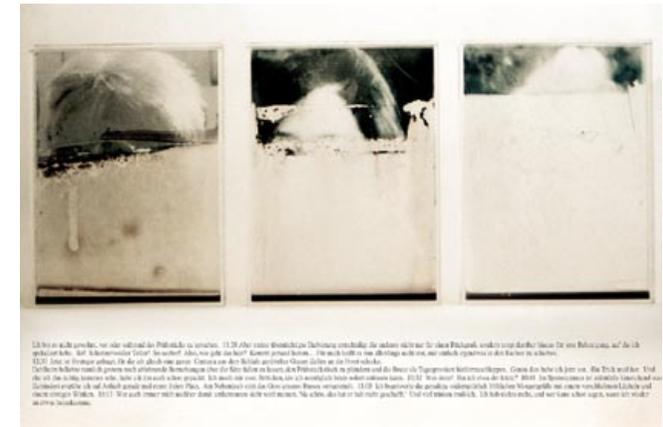
büro international berlin  
museumsgrafik und ausstellungsdesign

## grafik-design

für » » ausstellung  
» » buch  
» » katalog  
» » corporate design  
» » editorialdesign  
» » onlinemedien

können Sie hier bestellen:  
[www.buerointernational.de/bestellung.html](http://www.buerointernational.de/bestellung.html)

[www.buerointernational.de](http://www.buerointernational.de)  
telefon 030 44 039 330  
berlin@buerointernational.de  
schwedter straße 36a, aufgang 3  
10435 berlin



Mitteldeutschlands, mit Martin Luther oder auch Friedrich Nietzsche. So hat die Leipziger Adresse des Künstlers unmittelbaren Einfluss auf sein gerade im Entstehen begriffenes Werk.

Die Residenzpflicht der prämierten Künstler gehört ebenfalls zu den wesentlichen Charakteristika von *Studio14*. Die diesjährigen Stipendiaten verbringen drei Monate in Leipzig, wo sie Ateliers und Räume auf dem Gelände der Baumwollspinnerei nutzen.

Ab 2012 stellt die HALLE 14 ihren Stipendiaten Arbeitsräume im eigenen Gebäude zur Verfügung. Dann sollen drei bis sechs Künstler je vier Monate in der Messestadt arbeiten und Erfahrungen sammeln können. Auch zukünftig sollen also zwei Stipendien parallel laufen. Die beiden Stipendiaten des Jahrgangs 2011 genießen den direkten Austausch sowohl ihrer künstlerischen Methoden und Überlegungen als auch ihrer sozialen Erfahrungen und ihres kulturellen Hin-

tergrundes. Ein Vorzug, dem in manchen Stipendienprogrammen leider zu wenig Bedeutung beigemessen wird. Um diesem Manko entgegenzuwirken, richtet die HALLE 14 bereits seit 2009 in Kooperation mit dem Zentrum für zeitgenössische Kunst Wiels (Brüssel) und der Schule für bildende Kunst Maumaus (Lissabon) das Residency Exchange Programm aus. Nachdem der internationale Workshop, dessen Ziel es ist, den künstlerischen Dialog zu fördern, zunächst in Brüssel und 2010 in Lissabon stattgefunden hat, kommt es in diesem Sommer nun in Leipzig zur Begegnung zwischen den Künstlern – mit erstmaliger Beteiligung von *Studio14*-Stipendiaten.

Über den Aufenthalt in Leipzig und die Teilnahme am Residency Exchange Programm hinaus bestehen für die Preisträger des *Studio14*-Stipendiums keinerlei Verpflichtungen. Die Durchführung von *Open Studio-Veranstaltungen* ist ebenso freiwillig wie Aussagen zur eige-

nen Arbeit im hauseigenen Magazin *Vierzehn* zu treffen. Dieser Verzicht auf eine Abschlussausstellung oder auf einen den Aufenthalt in Leipzig dokumentierenden Katalog ermöglicht den Künstlern die größtmögliche Freiheit, da jeglicher Erfolgs- und Ergebnisdruck von ihnen genommen wird. Es bleibt zu hoffen, dass dies weder der Entwicklung einer *Studio14*-Tradition noch der regen und nachhaltigen Anteilnahme der Öffentlichkeit an der Arbeit der Stipendiaten im Wege stehen wird.

**Nicole Mende**, geboren 1975, studierte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Kunstgeschichte, Amerikanistik und Soziologie. Sie ist seit 2004 vor allem freiberuflich als Kunsthistorikerin, Projektmanagerin, Autorin und Lektorin tätig. Ihr ausgewiesener, wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt auf der modernen Kunst: vom Bauhaus bis zur Gegenwart.

links: Txema Novelo, *Stairway to Poland*  
mitte: Chan Sook Choi, *Folgen der Spur »Exp.I«*  
rechts: Chan Sook Choi, *Folgen der Spur »Exp.IV«*



Besucherzentrum  
nach Fertigstellung  
und in der 3D-Simulation  
von quartier vier

## Lebendiger Umgang mit dem Raum

»A little gentrification here in Leipzig would be helpful, too much would ruin the city.«<sup>1</sup>  
von Martin Pohl

Wie lässt sich in moderner Zeit die Transformation historischer Industriearchitektur hin zu einer künstlerischen Nutzung vollziehen und diese mit sozialen Komponenten verschmelzen? Wolfgang Kil beschreibt die Auseinandersetzung mit »vergehenden« Städten und Strukturen als einen Vorgang von allerhöchster Verbindlichkeit. Sie setzt die Bereitschaft voraus, nicht nur voreilige Einstiegsdiagnosen oder Masterpläne abzuliefern, sondern Teil eines langen und mühseligen Prozesses zu werden. »Die Aufgabe heißt nicht Beglücken, sondern Begleiten.«<sup>2</sup>

Insbesondere die Nuancierung, die feine Abwägung und Gewichtung sowie die Einhaltung einer gewissen Balance zwischen Erhalt des Historischen und der eigenen identitätsstiftenden Weiterentwicklung durch

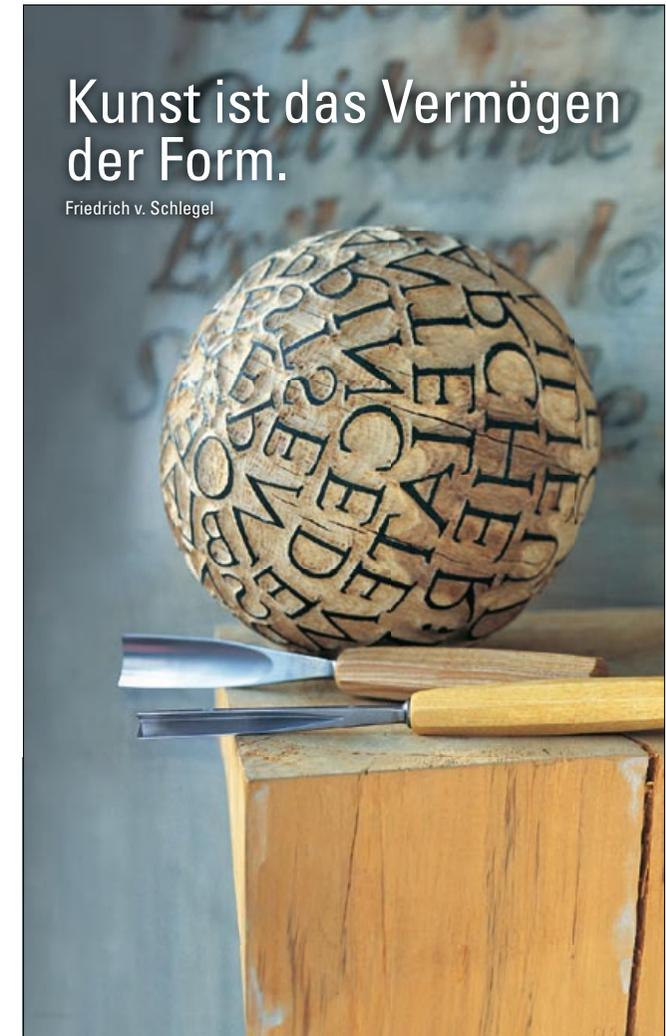
die aktive Nutzung des Raumes muss für die HALLE 14 auf dem Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei maßgeblich sein. Simeon Bruner befand während des 2002 in der HALLE 14 abgehaltenen Symposiums »Wie Architektur sozial denken kann« dazu: »[...] The question is the balance between change and maintaining history«<sup>3</sup>. Die grundlegenden Verrichtungen zur Gebäudesicherung sind seither getan und konnten Raum bieten, um das Gebiet von innen heraus zu entwickeln. Die HALLE 14 hat eine erste Wandlung also vollzogen.

Sollte die seit Jahrzehnten gewachsene Architektur jedoch nur als Hülle und Ort für die in ihr von statten gehende Kunstvermittlung erhalten, würde man zum einen nicht nur das Potenzial des Areals verschenken, sondern liefe ebenso Gefahr, einen zu fertigen, zu



# Kunst ist das Vermögen der Form.

Friedrich v. Schlegel



abgeschlossenen und homogenen Raum zu generieren, der ein hohes Maß seines ursprünglichen Reizes verliert. Er würde austauschbar und ein Stückweit seine Daseinsberechtigung und Eigenheit einbüßen. Die Balance wäre schließlich in ein Ungleichgewicht geraten. Bei weiterer Betrachtung muss zudem die Frage gestellt werden, ob Kunst die einzige Antwort auf diese Räume ist.

Kunst kann ein wichtiger Katalysator sein, birgt aufgrund seiner emotionalen Natur aber auch Unvorhersehbarkeiten. Kann also die Gefahr bestehen, dass die HALLE 14 durch ihre stete Weiterentwicklung zum »toten Objekt« wird und irgendwann »zu fertig ist« und nur zu einem weiteren Museum für moderne Kunst verkommt? Dieser Frage lässt sich die seit dem Beginn der Nutzung 2002 eingeschlagene Gebäudeentwicklung entgegensetzen, die für den Bestand von enormer Bedeutung ist.

Einen generellen Umgang mit historisch aufgeladener, verfallener Architektur formulierte Rem Koolhaas 2004 im Rahmen der Fun-Palace-Konferenz im Palast der Republik: »Die Faszination für das Verfallene und die Fähigkeit, Verfallenes neu zu entdecken und zu nutzen, ist der erste Schritt zu einer grundsätzlichen Neubewertung der Beziehung von Architektur und Vergangenheit.«<sup>4</sup> Ungeachtet der dem Denkmalschutz geschuldeten Kompromisse, verweist besonders der Umgang mit der jüngeren DDR-Bau- und Architekturgeschichte oft auf enormes Konfliktpotenzial. Zu beobachten ist aber, dass sich gerade dieser Umstand im Fall der HALLE 14 durch eine gleichberechtigte Integration verschiedener Zeitstile entschärfen ließ. Die Lösung schien nicht die Koexistenz zu sein, sondern das gemeinsame heterogene Funktionieren. Bestehendes nicht zu romantisieren, sondern dieses als Ausgangspunkt für die Neubewertung der Beziehung

zwischen Architektur und Vergangenheit zu nutzen, stand im Mittelpunkt der eigenen Fortentwicklung. Der Umgang mit dem Raum kann also nur ein aktiver sein, um dessen Potenziale auch unter dem Aspekt sozialer Architektur weiterhin zugänglich zu gestalten. Auf die vorhandene Gebäudestruktur und ihre über ein Jahrhundert ausgeformte Beschaffenheit Rücksicht nehmen, gleichzeitig jedoch die eigene Daseinsberechtigung einfordern und gegen die Stagnation einnehmen, ist die vornehmliche Herausforderung. Es gilt den ursprünglichen Charakter der Räume nicht nur zu erhalten, sondern in Teilen sogar zu verstärken. Die Differenzen der Zeit müssen erfahrbar bleiben. Für diese Transformation ist Kunst das primäre Mittel der Wahl.

Doch was kann speziell die HALLE 14 leisten und wie wurde dieser grundlegende Umstand bisher in die architektonische Weiterentwicklung überführt? Was kann die allgegenwärtige Kunst an diesem Ort bewirken? »It's necessary to find ways of creating a diverse set of uses for these buildings instead of creating yet another museum.«<sup>5</sup>

So sieht sich die HALLE 14 eher mit dem Umstand des »Big Scale, Big Chance« konfrontiert und wird zum offensiven Umgang mit dem Vorgefundenen und nicht Veränderbaren fast gezwungen.

Dem Begriff »Luxus der Leere«, geprägt von Wolfgang Kil, kommt in diesem Zusammenhang eine gänzlich neue Bedeutung zu. Die Frage wie sich die unbeherrschbare Architektur beherrschen und der Kunst zuträglich machen lässt sowie die daraus entstandenen Raumlösungskonzepte auf allen Etagen werden auch weiterhin die Evolution des 20.000 m<sup>2</sup> großen Gebäudes bestimmen. Diese Monumentalität verbunden mit der Besonderheit, dass ähnliche Gegebenheiten, nur versehen mit kleinsten Eigenheiten, in jedem Geschoss

Alles, was Kunst braucht.

boesner GmbH  
Filiale Leipzig

Spinnereistraße 7  
04179 Leipzig

Tel.: 0341/87069-0

www.boesner.com | www.boesner.tv

**boesner**  
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER



links: Städtebauliche Lösungen:  
Der Ausstellungskubus der HALLE 14 im 2.400 m<sup>2</sup> großen Raum.  
rechts: Universal Cube (2. OG)  
während der Ausstellung *splendid view*, 2010

ihre erneute Transformation fordern, erscheint zunächst als schwieriger Faktor – vor allem hinsichtlich der Implementierung hausgroßer Ausstellungsarchitektur innerhalb der einzelnen, maßgeblich durch die Abstände der Stahlträger und -stützen strukturierten Hallensysteme. Ob gewollt oder nicht, kommt den Einbauten, gerade im Erdgeschoss und der 2. Etage, welche unter anderem den Universal Cube der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig beherbergt, selbst ein skulpturaler Charakter zu. Hier lässt sich die direkte Verzahnung von Architektur und Kunst erkennen, in der Kunst die eigentliche Aufgabe der Architektur zukommt, nämlich die Schaffung, Gliederung und nicht zuletzt Gestaltung des Raumes.

Unter all den Räumen der HALLE 14 war es das jetzige Besucherzentrum im Erdgeschoss, das die Initialzündung für die Entwicklung des gesamten Gebäudes gab. Als wirksames Element nach außen erwiesen sich die auf 600 m<sup>2</sup> angesiedelten Informationsbereiche, Büroplätze sowie die Bibliothek. Die zunächst entkern-

ten und roh belassenen Räume mit Deckenhöhen von 5,30 m bringen Bauelemente der unterschiedlichen Nutzungszeiten hervor – Gründerzeit und Jugendstil, die architektonischen Eingriffe der DDR-Zeit und die nun seit 2007 hinzugekommenen zeitgenössischen Komponenten. Die neu eingebauten Wände im Besucherzentrum bestehen darauf, das historische Stahltragwerk konstruktiv nicht zu berühren, bieten Vorbereitung auf das gesamte Gebäude und geben Hinweise auf das Bevorstehende.

Die »Raum im Raum«-Ausstellungsarchitektur im hinteren Teil des Erdgeschosses spiegelt den Umgang der Architekten Kim Wortelkamp und Hauke Herberg, vom Leipziger Planungsbüro quartier vier, mit der überwältigenden Weitläufigkeit der ehemaligen Industrieanlage im Ganzen wieder. Das Erdgeschoss der HALLE 14 weist wie alle übrigen Etagen enorme Flächen auf, die wie die Ausmaße einer kleinen Stadt wirken. Um diesen Raum zu beherrschen, bedurfte es einer funktionierenden Verdichtung des Raumes.

Der haushohe Ausstellungskubus greift die bereits angesprochene Entwicklung der Halle im Sinne einer Begleitung auf. Städtebauliche Bedingungen können hier städtebauliche Lösungen bedingen – ein Innen und Außen, ein Davor, Dahinter und Dazwischen. Sollte der geplante zweite Kubus, dem ersten gespiegelt entgegengesetzt, realisiert werden können, entsteht sogar eine Art Platz mit urbanen Merkmalen.

Besonders spannend bei der Betrachtung einer solch enormen Größe ist der Blick aufs Detail. Im neuen Atelier des Kunstvermittlungsprogramms zeigt beispielsweise die Lampenlösung mit einem Gehäuse aus unbehandeltem Stahl, der sich nach und nach der umgebenden und vorhandenen Substanz anpassen wird, wie achtsam der Umgang mit dem Vorgefundenen geschieht. Bewusst wurden auf 390 m<sup>2</sup> Relikte der alten Substanz belassen. Die Überreste der Wandfliesen des ehemaligen Frauenwaschhauses erfahren besonders durch den partiellen Rückbau der Zwischendecke eine interessante Neuinterpretation. Ein abge-



links: Ehemalige  
Frauengarderobe nach Ausbau:  
Kreative-Spinner-Atelier und  
Archivraum  
rechts: Benjamin Bergmann,  
...und irgendwann will ich es wissen...,  
2003

brochener Seifenhalter weist offenkundig, doch ebenso versteckt, auf die ursprüngliche Nutzung dieses Teiles der Halle hin und bewahrt den historischen Ursprung. Die Geschichte scheint ablesbar, verhaftet jedoch nur an einigen wenigen Erinnerungstücken, die kein ausschweifendes Schwärmen oder übersteigerte Nostalgie versinnbildlichen, sondern das Bewusstsein um die vorhandenen Möglichkeiten.

Obwohl mit Einbauten gezielt die Konfrontation mit der Architektur und Tragkonstruktion gesucht wird, erscheint zu keinem Zeitpunkt ein Entgegenarbeiten zum Baukörper. Zu erkennen ist die Rezeption der Halle als natürlicher Ort und monumentaler Körper, der nicht eingenommen und entstellt wird, sondern die Grundlage eines evolutionären Gemeinschaftsprozesses bildet. Gerade die Fremdnutzungen der zweiten Etage bilden den Übergang hin zu einer neuen Etappe der Entwicklung und der Erschließung der gesamten 20.000 m<sup>2</sup>. Mit Blick auf die unterschiedlich genutzten Ausstellungs- und Kunstproduktionsräume bleibt interessant, wie der zu Beginn als schönster Raum betrachtete oberste Etagenteil der HALLE 14 zukünftig genutzt werden kann. Denn die Weiterentwicklung sozialer Architektur beginnt mit

der Ausformung unterschiedlicher Nutzbarkeiten eines Gebäudes. Zwar ist der soziale Aspekt der Architektur in Teilen immanent, setzt jedoch einen aktiven Umgang mit ihm voraus.

Der Zugang zur Vergangenheit über das teils spielerische Verständnis der Kunst kann als entscheidender Weg zur Weitervermittlung behutsam gepflegter Werte genutzt werden. Auch beim Bau von Stipendiatenateliers kann Kunst verbunden mit der besonderen Architekturbeschaffenheit ein funktionierendes urbanes Umfeld schaffen und dem andernorts überbordenden Gentrifizierungsprozess wirksam entgegentreten. Wenn das Ziel weiterhin die Entstehung kreativer und sozialer Architektur- und Kunstkonzepte bedeutet, dann ist hier ein sinnvoller Weg für Verbindlichkeiten eingeschlagen.

Wo liegt die architektonische Zukunft der HALLE 14? Der vorhandene Luxus der Leere darf und muss weiterhin als Chance und nicht als Bürde betrachtet werden. Luxus der Leere heißt für die HALLE 14 auch, mögliche architektonische Limitierungen und Grenzen zu akzeptieren. Denn im Überfluss vorhandener Raum darf nicht zwangsläufig bedeuten, diesen ständig und im vollsten Umfang nutzen zu müssen. Wie Nietzsche die

Melancholie des Vollendeten beschrieb, so darf auch die HALLE 14 nicht ihren ursprünglichen Reiz verlieren, der sie aufgrund ihrer architektonischen Besonderheit und der Schönheit des Unfertigen so interessant für die Ansiedlung von Kunst machte.

- 1 Bruner, Simeon: *Wie Architektur sozial denken kann*. Tagungsband, S. 101ff. Nürnberg 2004.
- 2 Vgl. Kil, Wolfgang: *Luxus der Leere*, S. 112.
- 3 Bruner, S. 101ff.
- 4 Koolhaas, Rem: *Das Versäumnis der Moderne*, in: ARCH+ 175 AMO, Dezember 2005, S. 83.
- 5 Bruner, S. 101ff.



**Martin Pohl** wurde 1986 in Jena geboren. Nach dem Studium der Kommunikationswissenschaft in Leipzig studiert er seit 2010 an der Bauhaus-Universität in Weimar Architektur. Er ist Mitglied der Vortragsreihe *horizonte* und *HORIZONTE – Zeitschrift für Architekturdiskurs*.



links: Logo des EU-Projektes SECOND CHANCE,  
Grafikdesign: Alexander Müller, büro international berlin  
rechts: HALLE 14, Leipzig

## Die zweite Chance

Fünf europäische Industriegelände im  
transnationalen Austausch  
von Bertram Schultze

Am Anfang stand die Idee eines Erfahrungsaustausches zwischen großen ehemaligen Industriearealen, die mit Kunst und Kultur zu neuem Leben erweckt werden. Mit der *Spinnerei* in Leipzig und *Auf AEG* in Nürnberg waren wir bereits intensiv in die Entwicklung zweier solcher Orte eingebunden. Venedig mit dem *Arsenale* als weiteren Dialogpartner zu gewinnen, bedurfte keiner großen Überzeugungsarbeit. Der erste Antrag beim Central Europe Programm der Europäischen Union mit weiteren zwei Partnern scheiterte. Ein erneuter Anlauf, nun zusammen mit dem Depot in Krakau und der Rog in Ljubljana, brachte die Zustimmung zu unserem Projekt SECOND CHANCE.

Unsere Projektpartner bestehen ihrerseits aus Partnerschaften, die sich jeweils nach den Bedürfnis-

sen und Voraussetzungen ganz individuelle Ziele bei der Umnutzung ihrer Fabriken gesetzt haben: Das *Arsenale* in Venedig, eine Kooperation aus der Stadt Venedig und *Arsenale Di Venezia SPA* will den prägnanten Torre di Porta Nuova innerhalb des *Arsenale* Areals zu einer Ideenschmiede für eine weitere Entwicklung und Nutzung der Gesamtliegenschaft ausbauen. Das bisher insbesondere mit Ausstellungsevents, aber auch mit modernen Büroeinbauten genutzte *Arsenale* hat noch gewaltige Flächenreserven und eine unglaubliche Lagegunst. Der Torre wird so hoffentlich zum Impulsgeber für eine größere Vielfalt kreativen Lebens an diesem Ort.

Um das Rog in Ljubljana gibt es die Partnerschaft zwischen der Stadt Ljubljana und den Museen und



links: AufAEG, Nürnberg  
rechts: Rog, Ljubljana

Galerien von Ljubljana. *Rog* ist eine im Stadtzentrum gelegene ehemalige Fahrradfabrik, die bereits eine Primärsukzession durch Künstler erlebt hat und nun nachhaltig in ein Zentrum für Kunst und Kultur entwickelt werden soll. Ein kapitalintensives Endnutzungskonzept verlangt nach Einbindung eines privaten Investors mit entsprechenden Refinanzierungsmöglichkeiten. Diesen Weg aufzuzeigen, vorzudenken und zu bewerten, ist das Projekt in der *Rog* in Ljubljana.

Das *Depot* in Krakau liegt im Boomviertel Kazimierz und hat die Stadt Krakau und das Technikmuseum Krakau für eine Partnerschaft gewonnen. Das ehemalige Straßenbahndepot soll durch SECOND CHANCE zu einem lebendigen Ort des kulturellen Austausches gedeihen. Temporäre Ausstellungen, Workshops, Dis-

kussionen und Veranstaltungen wollen hier zukünftig für Lebendigkeit sorgen. Die bisherige Kernnutzung als Technikmuseum bleibt erhalten und wird deutlich vitalisiert.

In der *Spinnerei* in Leipzig entwickelt der HALLE 14 e.V. sein Stipendienprogramm und das Partnerschaftskonzept für Ausstellungsflächen und Ateliers innerhalb der gemeinnützigen Gesamtstruktur der HALLE 14 weiter. Der Verein wird dabei von der Aufbauwerk Region Leipzig GmbH begleitet. Das Pilotprojekt sieht den Bau von sechs Künstlerateliers als physische Voraussetzung für die zukünftige internationale Programmarbeit vor. Die sehr kunstinintensiv entwickelte *Spinnerei* funktioniert größtenteils mit kommerzieller Ökonomie. Die Stipendiatenateliers

der HALLE 14 setzen dagegen einen weiteren Schwerpunkt im Bereich des Gemeinwohls.

*AufAEG* heißt das Projekt der Gesamtentwicklung des ehemaligen AEG Areals in Nürnberg. Nach der Abwicklung der Waschmaschinenproduktion Anfang 2007 haben der neue Eigentümer, die MIB Fünfte Investitionsgesellschaft mbH, und die Stadt Nürnberg eine Partnerschaft zur kulturellen Entwicklung des brachgefallenen Industriequartiers geschlossen. Dabei wird eine Theaterwerkstatt als Räumlichkeit von MIB umgesetzt und vom Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg nachhaltig betrieben. Mittelfristig werden daran weitere Einrichtungen der Kultur anknüpfen und das Areal wie den ganzen Nürnberger Westen beleben.



SECOND-CHANCE-Symposium How to survive?  
in der HALLE 14, 25./26. Oktober 2010  
links: Plakat  
rechts: Referenten und Moderatorin  
des Panels Energy Balance

Unser Programm SECOND CHANCE mit dem claim *From Industrial Use to Creative Impulse* hat eine Laufzeit von 42 Monaten und verfügt über ein Gesamtbudget von 2,9 Millionen Euro. Dieses dient dafür, die jeweiligen Ziele umzusetzen, gemeinsame Dokumente zu erarbeiten, den Austausch zwischen den Partnern zu fördern und allgemeine Bewertungsstandards festzulegen. Der individuelle Anteil jedes Standorts findet sich im Pilot Investment mit einer Größenordnung von etwa 170.000 Euro und stellt jeweils die räumliche Basis beziehungsweise Ausstattung für das Funktionieren der einzelnen Programme dar. Diese Pilotmaßnahmen

beginnen noch 2011 und sollen im Laufe von 2012 ihren Abschluss finden. Alle Entwicklungsstrategien zielen auf eine zukünftige Bildung von Public Private Partnerships für den nachhaltigen Erfolg der jeweiligen kulturellen Nutzung ab.

Die Entwicklung von Fabrikanlagen zu Kulturzentren verlaufen ausgesprochen unterschiedlich und haben somit auch sehr individuelle Erfahrungswerte. Die *Spinnerei* und die HALLE 14 zeigen zwar eine gesteuerte, aber doch sehr nutzergeprägte Entwicklung, die über die letzten 15 Jahre stabil und ohne Masterplan gewachsen ist. *AufAEG* orientiert sich an diesen

Erfahrungen, erlebt aber über eine unterschiedliche Marktsituation und das Engagement der Stadt Nürnberg eine wesentlich stärkere zeitliche Dynamisierung. *Spinnerei* und *AufAEG* sind strategisch klar auf Heimatbildung für Kunst und Kultur ausgerichtet. Beide sind im Kern private Entwicklungen, die sich letztendlich kommerziell finanzieren müssen. Die Standorte sind und sollen natürlich weiterhin über ihr Angebot für Besucher attraktiv sein. Insbesondere das *Arsenale* in Venedig aber auch *Rog* in Ljubljana und das *Depot* in Krakau sind Entwicklungen unter der Federführung der öffentlichen Hand, vielfach losgelöst von den Me-



links: *Arsenale*, Venedig  
rechts: *Depot*, Krakau

chanismen des Marktes. Hier wird die Nutzung mehr installiert, als dass sie aus sich heraus wächst. Sie wird größtenteils top down geplant. Das *Arsenale* ist heute insbesondere im Zusammenhang mit den Biennalen ein Besucherstandort. Andererseits ist es mit dem Potenzial versehen, ein vielfach unterschiedlich genutztes neues »Altes Quartier« von Venedig zu werden. Es ist zu hoffen, dass gerade diese individuellen Erfahrungen und Probleme durch die SECOND CHANCE-Partnerschaft neu reflektiert werden und dass sich hier Kooperationen entwickeln, die deutlich über die Ziele des EU Programms hinausgehen.

[www.secondchanceproject.eu](http://www.secondchanceproject.eu)



bis 1999. Partnerschaft und Projektleitung mit der MIB AG bei der Entwicklung und Revitalisierung des Stelzenhauses in Leipzig Plagwitz, ein einzigartiges industrielles Architekturdenkmal. Seit 2001 Geschäftsführer der Leipziger Baumwollspinnerei Verwaltungs-

**Bertram Schultze**, geboren 1969 in Rinteln an der Weser, aufgewachsen in Kenia und Mittelfranken. Abitur 1990 in Augsburg, Studium der Architektur in Nürnberg (FH) bis 1994. Studium der Immobilienwirtschaft in Leipzig (BA), Diplom 1997. Selbstständige Tätigkeit als Immobilienmakler

gesellschaft mbH. Entwicklung der *Spinnerei* bis heute zu einem international relevanten Kunststandort als kommerzielle Unternehmung. Seit 2007 für die MIB AG verantwortlich für die Entwicklung der ehemaligen AEG Fabrik in Nürnberg.



links: Ausstellungsansicht +6/2010 – shortlist zum Columbus Förderprojekt mit Werken von Franziska und Sophia Hoffmann, Nahla Küsel und Daniel Müller, Columbus Art Foundation, 2010  
rechts: Ausstellungsansicht Wollust mit Werken von Carsten Fock, Thomas Locher und Joachim Bandau, Columbus Art Foundation, 2008

## Gastspiel in einem Lernort

Interview mit *Jörg van den Berg*,  
Columbus Art Foundation

**KM Magazin:** Herr van den Berg, in den Jahren von 2008 bis 2010 haben Sie mit der Columbus Art Foundation in der HALLE 14 eine Fläche von 1.000 m<sup>2</sup> mit Ausstellungsprojekten bespielt. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit und was hat Sie an dem Standort Leipzig gereizt?

**Jörg van den Berg:** Ausgangspunkt für diese Entscheidung waren zum Teil jahrelange intensive persönliche Kontakte nach Leipzig. Hier möchte ich vier Personen nennen, die jeder für sich unsere Entscheidung maßgeblich beeinflusst haben. Kim Wortelkamp vom Planungsbüro quartier vier, der bereits seit 2000 immer wieder für mich als Ausstellungsarchitekt gearbeitet hat, Karsten Schmitz, mit dem mich eine

langjährige Freundschaft verbindet, sowie Jochen Hempel, dessen Dogenhaus Galerie ebenfalls schon viele Jahre vor unserem Engagement in Leipzig immer wieder Partner war. Den entscheidendsten Einfluss aber hatte einer der wichtigsten Leipziger Künstler Tilo Schulz. Er war es, der mir und uns immer wieder die ganze Dimension der Kunststadt Leipzig gezeigt hat. Wir haben dank Tilo Schulz die Bandbreite von Leipzig als Ausbildungs- und Produktionsstandort für aktuellste Kunst kennen lernen dürfen. Eben diese Qualität verdichtet sich in dem Areal der Spinnerei und hier speziell in der HALLE 14. Der erste Schritt war dann, dass ich 2007 den Vorsitz des neugegründeten Fördervereins HALLE 14 übernommen habe. Dem folgte recht bald der Entschluss, für drei Jahre mit



unserem Wechselausstellungsbetrieb nach Leipzig zu gehen.

**KM:** Mit welcher Idee und welchem Ausstellungskonzept haben Sie dieses Projekt gestartet? Wie haben Sie dabei die baulichen und historischen Gegebenheiten in Leipzig, auf dem Gelände der Spinnerei und in der HALLE 14 selbst wahrgenommen? Hatte der Kontext, in den Sie sich begeben haben, auf die inhaltliche Gestaltung Ihres Programms Einfluss?

**JvdB:** Wir mussten unser Programm nicht anpassen, weil es perfekt in diesen Kontext hinein passte. Den Kern unseres Kunstengagements als Unternehmensgruppe Columbus markiert das Columbus-Förderpro-

jekt für aktuelle Kunst. Dahinter verbirgt sich eine bundesweit operierende Förderung von Akademie-Abgängern. Vor unserem Gastspiel in Leipzig hatten wir uns auf unsere hauseigene Kunsthalle Ravensburg konzentriert – ein Standort, weit ab vom aktuellen Kunstgeschehen. Wir wollten auf Zeit in ein Zentrum der Kunst, in die unmittelbare Nachbarschaft einer guten Akademie und in die Nähe der Künstlerateliers. Dafür erschien uns die HALLE 14 als optimaler Standort. Auch weil wir unsere räumlichen Vorstellungen voll umsetzen konnten. Unsere Ausstellungsfläche hat Kim Wortelkamp behutsam aus der historischen Last des Industriebaus herausgeführt und zu einem floating space umgebaut, der uns alle Möglichkeiten der Inszenierung geboten hat.

**KM:** Das »Gastspiel« der Columbus Art Foundation in der HALLE 14 war von Beginn an ein temporäres Projekt. Was bedeutete dieser zeitlich begrenzte Rahmen für Sie, als deren Vertreter, in Bezug auf die Vorbereitungen und Organisation?

**JvdB:** Da wir unsere Programm- und Ausstellungsstruktur gegenüber unserem Tun in der Kunsthalle Ravensburg letztlich überhaupt nicht verändern mussten, spielte die zeitliche Begrenzung des Leipziger Gastspiels keinerlei Rolle. Nehmen Sie als Beispiel die Eröffnungsausstellung *Wollust. The Presence of Absence*, die ich gemeinsam mit Tilo Schulz kuratiert habe. Das war einerseits natürlich ein Statement zum Standort Leipzig und zu unserem Selbstverständnis, es war aber

ANZEIGE





# Sammler, Kuratoren, Direktoren aufgepasst!



Ausstellungs-  
fläche für  
neuen Partner

## Einmalige Entfaltungsspielräume für Gegenwartskunst in der SPINNEREI.

Nutzen Sie unsere attraktive, 1.000 m<sup>2</sup> große  
Ausstellungsfläche im 2. Obergeschoss für ein eigenes  
Ausstellungsprogramm! Wir suchen **ab Januar 2012**  
eine Non-Profit-Organisation, die sich langfristig auf  
der Leipziger Baumwollspinnerei etablieren möchte  
und ein eigenständiges, vielfältiges und anspruchsvol-  
les Programm **zeitgenössischer Kunst** anbietet.

Ausführliche Informationen finden Sie unter  
[www.halle14.org/partner](http://www.halle14.org/partner)

Bei Interesse kontaktieren Sie uns bitte:  
0341 . 4 92 42 02 oder: [office@halle14.org](mailto:office@halle14.org)

**HAL  
LE14**  
HALLE 14  
Leipziger Baumwollspinnerei  
Spinnereistr. 7, 04179 Leipzig  
[www.halle14.org](http://www.halle14.org)  
[office@halle14.org](mailto:office@halle14.org)  
fon +49 341/492 42 02  
fax +49 341/492 47 29

andererseits auch der zweite Teil einer offenen Ausstellungsfolge, die ich bei meinem Amtsantritt als Direktor der Columbus Art Foundation 2007 in der Kunsthalle Ravensburg mit der Ausstellung *Die Präsenzproduzenten* begonnen hatte. *Wollust* konzentrierte sich sehr stark auf künstlerische Positionen der konzeptuell gesättigten Kunst als Gegenbild zur sogenannten Neuen Leipziger Schule. Es war im Duktus eine durch und durch nicht kommerzielle Kunsthallen-Ausstellung, die internationale Positionen erstmals in Leipzig gezeigt hat und zugleich auch vier junge Leipziger zeigte.

**KM:** Geht man als Kurator mit einem zeitlich begrenzten Ausstellungsprojekt anders um als beispielsweise mit einer Programmplanung in 5-Jahres-Schritten für ein Museum? Welche Möglichkeiten können solche Projektflächen für die künstlerische Arbeit bieten?

**JvdB:** Selbstverständlich hat die Programmstruktur einer Kunsthalle für aktuelle Kunst eine andere Dynamik als der sich längerfristig organisierende Betrieb eines kunsthistorischen Museums. Aufgrund unserer Arbeit mit den Förderprojektkünstlern wissen wir in der Regel erst ein Jahr vor Ausstellungsbeginn, wen oder was wir zeigen. Der eher experimentelle Charakter geht dabei notgedrungen auf Kosten der wissenschaftlichen Tiefe. Für die eingeladenen Künstler stellte der Raum insofern eine spezifische Herausforderung dar, als sich in ihm historische Bausubstanz und Elemente eines white cubes verschränkten.

**KM:** Wenn Sie nun mit wenig Abstand auf die drei aktiven Jahre in Leipzig zurückblicken, was bleibt Ihnen in besonderer Erinnerung? Auf welche Weise haben sich Ihre Erwartungen in dieser Zeit erfüllt?



Ausstellungsansicht Frank Bölder –  
*It's aqua-origami, all right, but is it art?*,  
Columbus Art Foundation, 2009

**JvdB:** Besonders in Erinnerung bleiben uns neben der wunderbaren Kooperation mit Ute Volz und ihrem Team von der HALLE 14 sicherlich die qualitativ wie auch quantitativ herausragende Resonanz auf unsere Ausstellungen. Das war für uns, die wir ja ansonsten in der Randlage Ravensburg arbeiten, eine enorme Bereicherung. Die allermeisten unserer Erwartungen haben sich dabei erfüllt. Die einzige Einschränkung war die Beobachtung, dass die Potenziale einer HALLE 14 und auch einer Spinnerei in ihrer Gesamtheit nicht voll genutzt werden. Ich denke, dass viele Synergie-Ebenen von den unterschiedlichen Playern auf dem Gelände und in der Stadt nur unzureichend erkannt und gespielt werden.

**KM:** Haben diese Erfahrungen Einfluss auf Ihre jetzige Arbeit?

**JvdB:** Wir haben bereits am Beginn unseres Gastspiels gesagt, dass wir Leipzig primär als einen Lernort begreifen. Und genauso haben wir auch die drei Jahre hier gearbeitet. Von daher haben die gemachten

Erfahrungen selbstverständlich Auswirkungen auf einige Neustrukturierungen in unserem jetzigen Tun. Beispielsweise haben wir aus unserem Förderprojekt den *Columbus-Förderpreis für aktuelle Kunst* gemacht.

**KM:** Wenn Sie anderen Interessenten an einer Kooperation mit HALLE 14 etwas mit auf den Weg geben könnten, was wäre das? Warum, denken Sie, sollte man diese Kooperation suchen?

**JvdB:** Man sollte die Kooperation suchen, weil ich den Standort nach wie vor für europaweit einmalig halte. In dieser Dichte und Konzentration eine derartige Verschränkung zwischen Produktionsorten für Kunst, nicht-kommerziellen Ausstellungsinstitutionen und kommerziellen Galerien zu haben, ist eine außerordentliche Chance. Genau das in der ganzen Breite der Möglichkeiten nutzen zu können, bleibt allerdings die Herausforderung für die Zukunft.



**Jörg van den Berg** ist Ausstellungsmacher und Kunstwissenschaftler. Nach mehr als zehn Jahren an der Universität Witten/Herdecke und drei Jahren im Gründungsteam der Zeppelin University, Friedrichshafen wechselte van den Berg in die Unternehmensgruppe Columbus nach

Ravensburg. Seit Oktober 2006 leitet er die Kunsthalle Ravensburg / Columbus Art Foundation. Unter seiner Regie wurden das Columbus-Förderprojekt für Akademie-Abgänger, die Ausstellungs- und die Sammlungs-politik konzeptuell wie strukturell nochmals neu entwickelt sowie das dreijährige Gastspiel (2008–2010) der Columbus Art Foundation in der HALLE 14 realisiert. Neben seiner Tätigkeit für die Unternehmensgruppe Columbus begleitet er als Kurator die *im Tal – Stiftung Wortelkamp* bei Köln. Dort und anderswo kuratiert er Ausstellungen, zuletzt 2010 gemeinsam mit Tilo Schulz *squatting. erinnern, vergessen, besetzen* in der Temporären Kunsthalle Berlin.



links: Präsentation von Konzept und Zielen beim Dachempfang für Fördermitglieder, Spinnerei-Rundgang, 15.9.2007  
rechts: Team der HALLE 14, von li. n. re.: Wednesday Farris, Monique Erlitz, Klaus von Reisner, Florian Reich, Carolin Schulz (Praktikantin 2010), Ute Volz, Michael Arzt

## Wie man aus Fans Finanzierer macht

Mit Crowdfunding Kulturprojekte finanzieren  
von Dirk Schütz

Kunst- und Kulturprojekte, jeder Art und insbesondere in der freien Szene, haben es oftmals schwer, die nötigen Finanzmittel zur Durchführung oder Umsetzung ihrer Ideen aufzutreiben. Da passen sie nicht in die strengen Richtlinien und Vorgaben von Förderkriterien öffentlicher Geldgeber oder Stiftungen; ihre künstlerischen Konzepte werden nicht verstanden; sie erreichen nicht die nötige Anzahl von Besuchern oder Zuschauern, um für Sponsoren attraktiv genug zu sein; sie haben nicht die zeitlichen und personellen Ressourcen, um umfangreiche EU-Anträge zu stellen und dazugehörige Partner zu finden; oder sie können nicht an den nötigen Preisschrauben für Eintrittskarten drehen, um über Eigeneinnahmen die Refinanzierung sicher zu stellen.

ANZEIGE

www.leipzigerkulturpaten.de

**LEIPZIGER  
KULTUR  
PATEN**

engagierte Unternehmen  
unterstützen Kultur

**FACHKRÄFTE UND UNTERNEHMER GESUCHT!**

Werden Sie Kulturpate für Klassikorchester, Kunsthaus, Gedenkstätte, Autorenwerkstatt oder einen Dichter!  
Jede Patenschaft ist praktische Hilfe und konkrete Unterstützung mit Ihrem Knowhow.

**LUST AUF ENGAGEMENT?**  
Bewerbungen bitte formlos und jederzeit  
per Mail: [kontakt@leipzigerkulturpaten.de](mailto:kontakt@leipzigerkulturpaten.de)



Workshop des  
Kunstvermittlungsprogramms  
Kreative Spinner, 2010

Aber wie viel künstlerisches Potenzial geht dabei dem Kunst- und Kulturbetrieb bereits in seinen Anfängen verloren? Filmprojekte können nicht umgesetzt und in die Kinos gebracht werden; Bands oder Musikern fehlen die nötigen Mittel, um eine professionelle Studioproduktion zu bezahlen und eine CD als Grundlage für ihre weitere Karriere im Musikmarkt zu lancieren; Theaterproduktionen und Kunstprojekte zu avantgardistischen Nischenthemen können nicht realisiert und einem nach Neuem hungrigen Publikum näher gebracht werden; zeitgenössische Kunstorte können nicht die finanziellen Mittel für ein umfassenderes Atelierangebot oder für Vermittlungsarbeit aufbringen und ihre einzigartige Kunstbibliothek erweitern. Es sei denn, man findet den oder die wenigen Mäzene, die eine Umsetzung ermöglichen.

Aber für all diejenigen, die entweder keine öffentliche Förderung erhalten oder auch keine wollen, ergeben sich nun neue Möglichkeiten ihre Projekte mit

privater Unterstützung finanzieren zu können – dem Internet sei Dank. Die ersten Ansätze hierfür ergaben sich durch Plattformen, auf denen man für seine Projekte oder Vorhaben private Kredite erhalten konnte. Internetangebote wie *Zopa* in Großbritannien, *Cashare* in der Schweiz oder *Smava* und *auxmoney* in Deutschland ermöglichen, private Geldgeber für eigene Finanzierungsvorhaben zu generieren und diesen dafür das geliehene Geld plus vereinbarte Zinsen nach festgelegtem Modus zurückzuzahlen.

Die aufsehenerregenderen Potenziale entstanden aber mit den sozialen Netzwerken, Communities und durch Social Media. Sie erlauben es nun, für die eigenen Projekte auf schnelle und kostengünstige Weise, eine große Anzahl potenzieller Unterstützer zu erreichen und zu begeistern. Das sogenannte *Crowdfunding* – zum Teil auch als Schwarmfinanzierung bezeichnet – meint also, dass eine große Anzahl von Menschen gemeinsam ein Projekt finanzieren und sich zur Unterstützung virtuell zusammenfinden oder, wie

Steffen Hartmann es auf seinem Blog *Crowdfunding in Deutschland* formuliert, dass »Menschen Projekte und Ideen fördern, in denen sie einen Sinn und einen Wert erkennen und dabei aus der passiven Spenderrolle herauskommen und Teilhaber einer kollektiven Sache werden.« Und so ist es kein Wunder, dass der Begriff des *Crowdfunding* seit Jahren in den USA und seit einigen Monaten in Deutschland für Furore sorgt, Finanzierungsträume weckt und neue Möglichkeiten eröffnet.

Die ersten ernst zu nehmenden Plattformen entstanden mit *ArtistShare* (2000), *SellaBand* (2006), *Slicethepie* oder *forMyBand* im Musikbereich, nachdem durch das Internet das Vertriebsmonopol der großen Majors gebrochen wurde. Nun erhielt jede Band und jeder Musiker die Möglichkeit, seine Fans selbst zu erreichen, zur (Vor)Finanzierung eigener Produktionen heranzuziehen und die eigene Musik selbst vertreiben zu können. Einen breiteren Ansatz geförderter Projekte wählte die erste und international bekannteste Crowdfunding-Plattform, *Kickstarter*, die Anfang 2010 in Ame-



rika entstand und kreative Projekte in unterschiedlichsten Bereichen unterstützen lässt. In Deutschland startete mit *startnext* die erste Crowdfunding-Plattform im September 2010. Weitere Plattformen wie *mySherpas*, *pling* oder *VisionBakery* folgten. Mittlerweile entstehen in den verschiedensten Bereichen fast wöchentlich neue Crowdfunding-Projekte, die sich unterschiedlichsten Finanzierungsnischen zuwenden, wie zum Beispiel dem Sozialbereich oder zivilgesellschaftlichem Engagement. Leander Wattig listet in seinem Blog aktuell 112 verschiedene Crowdfunding-Plattformen auf.

Wer nun denkt, dass man nur eine Projektidee braucht, diese auf einer entsprechenden Crowdfunding-Plattform veröffentlicht und dann fließt das Geld von allein, macht es sich zu einfach und wird voraussichtlich keinen Erfolg haben. Crowdfunding ist – wie andere Bereiche des Fundraisings oder Beschaffungsmarketings auch – ein strategischer Prozess und bedarf einer vernünftigen Planung, umfangreicher Kommunikationsmaßnahmen und somit auch Ressourcen. Je länger die Finanzierungslaufzeit des Projektes ist, um so anhaltender müssen die Kommunikationsphasen sein. Zusätzlichen Erfolg verspricht eine richtige Dramaturgie beziehungsweise Kampagnenplanung mit entsprechenden Kommunikationszielen, Strategien für die verschiedenen Zielgruppen und Plattformen sowie Zeitplänen für die jeweiligen Maßnahmen.

Wichtigste Voraussetzung ist aber die Projektidee, die transparent formuliert und genau beschrieben werden sollte, damit sie verständlich, nachvollziehbar und möglichst animierend für potenzielle Förderer ist. Hierzu gehört auch eine ansprechende Projektbezeichnung sowie ein Kurzttext und die ausführlichere Beschreibung, in der idealerweise auch Teammitglie-

der, Budgetvorstellungen, Ideen für Dankeschöns für die Förderer oder Fans enthalten sind. Wenn die Leidenschaft und das Herzblut der Projektinitiatoren dabei für die Unterstützer spürbar und erlebbar sind, motiviert dies zusätzlich. Auf den meisten Crowdfunding-Plattformen werden hilfreiche Projekthinweise, Hilfen und Checklisten zur Planung, Vorbereitung und Durchführung des Prozederes sowie zu den Veröffentlichungsbedingungen zum Download angeboten. Zudem gibt es verschiedene Werkzeuge und Instrumente wie Widgets, Apps oder Integrationshilfen für die eigene Website, die dabei helfen, das eigene Projekt schneller über unterschiedlichste Kanäle zu verbreiten und so eine ideale Basis für das Marketing und die Ansprache aufzubauen.

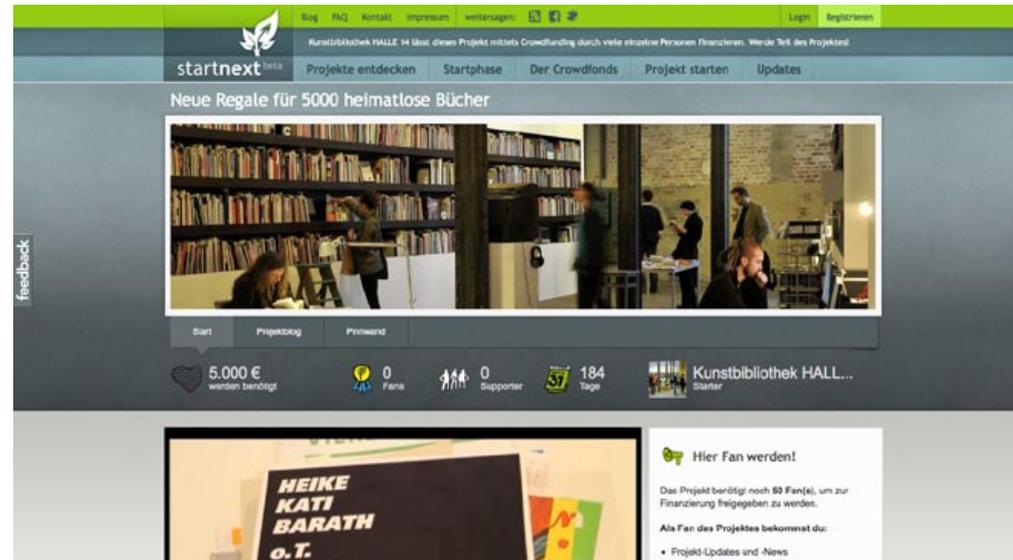
Projekte, die über verschiedene Social Media-Kanäle bereits Fans und Unterstützer haben, können schon eine wichtige Basis für die Kommunikation der Crowdfunding-Kampagne nutzen. Bestehen noch keine solchen Kanäle, sollten diese unbedingt aufgebaut werden, denn der Aktivierung von Unterstützern über die verschiedensten Kommunikations- und Social Media-Kanäle kommt eine entscheidende Rolle für den Erfolg des Projektes zu. Eine wichtige Voraussetzung für erfolgreich initiierte Crowdfunding-Projekte ist eine entsprechende Medienkompetenz sowie Erfahrung im Umgang mit Social Media und Strategien für diese Kommunikationskanäle. Entscheidend ist, permanent über das Projekt und mit den entsprechenden Zielgruppen zu kommunizieren und zu interagieren. Schließlich sind die Unterstützer nicht nur Geldgeber, sondern auch Projektbeteiligte, die immer wieder über den Fortschritt und Erfolg der Kampagne informiert werden und daran teilhaben möchten. Hilfreich für die

**FINEART-  
DRUCK  
ACRYL-  
GLAS  
KASCHIE-  
RUNG  
FOTOS  
AUF  
BARYT-  
PAPIER  
LIQUID-  
GLOSS**



**FINEART FACTORY**

BAUMWOLLSPINNEREI LEIPZIG  
HALLE 20 | AUFANG E  
SPINNEREISTR. 7 | 04179 LEIPZIG  
WWW.FINEART-FACTORY.COM  
POST@FINEART-FACTORY.COM  
TELEFON: 0341 640 80 60



Screenshot des aktuellen startnext-Projekts der Kunstbibliothek: Für neue Regale werden 5.000 Euro benötigt.

Bewerbung des Projektes sind vor allem auch sogenannte Pitch-Videos, kleine Filme, die das Team oder das Projekt vorstellen. Studien verschiedener Plattformen hatten herausgefunden, dass Projekte mit Pitch-Video erfolgreicher sind und durchschnittlich 112 % mehr Gelder einwerben.

(Quelle: IndieGoGo)

Zu berücksichtigen ist: Sollte zum Ende der Kampagne nicht das angepeilte Ziel erreicht werden, fließt das bislang gesammelte Geld an die Unterstützer zurück. Im Erfolgsfall oder bei Überfinanzierung geht das Geld sofort an die Projekte. Wird mehr Geld eingesammelt, als ursprünglich anvisiert, sollte man seine Unterstützer darüber informieren, was man damit finanzieren will. Crowdfunding kann für viele Kultur- und Kunstprojekte die Möglichkeit eröffnen, Gelder für die Startphase oder das gesamte Projekt zu sammeln. Auch für die Kombination mit anderen Finanzierungsinstrumenten ist Crowdfunding geeignet. Hilfreicher Nebeneffekt: Mit diesem Instrument kann man im Vorfeld bei potenziellen Fans eine Art Markt-

analyse vornehmen, die zeigt, wie unterstützungswürdig die Idee ist und wie viel Anklang sie findet.

Der HALLE 14 e.V. braucht zum Beispiel für seine unglaubliche Bibliothek weitere Lager- und Präsentationsmöglichkeiten. Veronika Schuster schrieb bereits einige Seiten vorher über die darin schlummernden Schätze und den unglaublichen (Nutz)Wert einer solchen Bibliothek. Nun sollen neue Regale angeschafft werden und dafür ist einiges an Geld nötig. Die HALLE 14 startet zeitgleich mit der Veröffentlichung dieses Magazins ein eigenes Crowdfunding-Projekt auf der Plattform *startnext* und freut sich, wenn viele Kunstliebhaber, ob Studierende, Besucher, Galeriebetreiber und Künstler, selbst mit kleinsten Beiträgen mithelfen, dass die nutzbare Fläche der Bibliothek weiter wachsen kann und das Angebot der Bibliothek für Kunstinteressenten und Wissenschaftler größer wird. Das Projekt *Neue Regale für 5.000 heimatlose Bücher* ist zu finden unter:

[www.startnext.de/halle14-kunstabibliothek](http://www.startnext.de/halle14-kunstabibliothek)



**Dirk Schütz**, geboren 1968, leitete nach dem Studium der Musik und Musikpädagogik den neu gegründeten Studiengang Kulturmanagement an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Gleichzeitig arbeitete er als Projektmanager mit Budgetverantwortung im

Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt in Luxemburg. Danach war Dirk Schütz verantwortlich für Marketing und PR an der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar und sammelte vielfältige Erfahrungen mit verschiedenen Bereichen der Neuen Medien.

In den Bereichen Kommunikation, Mitarbeiterführung und Organisationsentwicklung ist er als Berater und Trainer für Wirtschaftsunternehmen und Kulturinstitutionen tätig. Zudem unterrichtet er regelmäßig als Dozent und Lehrbeauftragter an den bekanntesten Kulturmanagement-Studiengängen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

# HAL LE 14

Werden Sie  
Fördermitglied  
der HALLE 14!

**Oder** unterstützen Sie uns mit  
einer jährlichen oder einmaligen Spende.

Sie fördern mit Ihrem Engagement  
das Kunstzentrum HALLE 14 und damit  
alle Projekte:

- Ausstellungsprogramm
- Kunstbibliothek
- Kunstvermittlungsprogramm  
Kreative Spinner
- Veranstaltungsreihe Lounge14
- Stipendienprogramm Studio14

Ihre Spende können Sie auch  
einem Projekt widmen.



**Freund der HALLE 14:**  
140 € jährlich  
**Freund der HALLE 14 mit  
Partner:**  
140 € + 40 € jährlich  
**Ermäßigt:** 40 € jährlich

Online eintragen unter:  
[www.halle14.org/foerdermitglieder](http://www.halle14.org/foerdermitglieder)

**Unsere Bankverbindung:**  
HALLE 14 e.V.,  
Kontonr. 6 123 774 008,  
Weberbank Berlin,  
BLZ 101 201 00  
IBAN DE13101201006123774008,  
BIC WELADED1WBB

Natürlich erhalten Sie eine  
Zuwendungsbescheinigung für  
Ihre Spende, sobald Sie uns  
Ihre Adresse mitteilen.

**Vielen  
herzlichen  
Dank!**

# Impressum



Herausgeber: KM Kulturmanagement Network GmbH

V.i.S.d.P.: Veronika Schuster

Postanschrift: PF 1198 · D-99409 Weimar

Hausanschrift: Amalienstr. 15, 99423 Weimar

Sitz und Registrierung:

Firmensitz Weimar, Amtsgericht Jena, HRB 506939  
vertreten durch den Geschäftsführer Dirk Schütz

Telefon: +49 (0) 3643 49 48 69

Telefax: +49 (0) 3643 80 17 65

E-Mail: [office@kulturmanagement.net](mailto:office@kulturmanagement.net)

[www.kulturmanagement.net](http://www.kulturmanagement.net)



In Kooperation mit:

HALLE 14 e.V.

Leipziger Baumwollspinnerei

Spinnereistr. 7, 04179 Leipzig

vertreten durch die Geschäftsführerin Ute Volz

[www.halle14.org](http://www.halle14.org)

Projektleitung:

Veronika Schuster

Redaktion:

Veronika Schuster, Ute Volz, Michael Arzt,

Florian Reich

Gestaltung:

Alexander Müller, büro international berlin

[www.buerointernational.de](http://www.buerointernational.de)

Texte:

Michael Arzt, Tabea Kießling, Nicole Mende,

Martin Pohl, Bertram Schultze, Veronika Schuster,

Dirk Schütz, Jörg van den Berg, Ute Volz

Titelbild:

Heike Mutter & Ulrich Genth, Forschungsstation zu

*Metarefektor Luftoffensive*, Ausstellung *An das Gerät!*,

HALLE 14, 2010

Fotonachweis:

Graziano Arici 30 (li.). Claus Bach 1, 3 (re.), 4, 5, 14 (Nr. 2, 4-5, 7-18), 15 (Nr. 1-2, 4-21), 16 (Nr. 1-5, 7-12, 17-24). David Bauer 26 (u.). Benjamin Bergmann 26 (re.). Hagen Betzwieser 16 (Nr. 6). Denis Bury 3 (li.), 7 (re.), 9, 10, 11, 16 (Nr. 13-16), 19 (u.), 25 (re.), 27 (re.), 31 (li.), 33, 39. Chan Sook Choi 22 (mi., re.). Columbus 6 (re.), 31 (re.), 34 (u.). Johannes Feustel 15 (Nr. 3), 35 (li.). Frank Johannes 28 (li.). HALLE 14 6 (li.), 36. Werner J. Hannappel 25 (li.), 34. Tabea Kießling 12. Michel Matke 14 (Nr. 6). Frank Motz 14 (Nr. 1, 3). Matevž Paternoster 28 (re.). Hendrik Pupat 17, 19, 26 (li.), 29 (re.). quartier vier 23 (re.). Gustavo Rodriguez 20 (re.), 22 (li.). Beatrice Staub 7 (u.). Thüringer Allgemeine, P. Riecke 38 (u.). Uwe Walter 7 (li.), 23 (li.), 35 (re.). Iwo Wachowicz 30 (re.). Wonderspace 20 (li.).

Druck:

FINEART FACTORY GmbH, Leipzig, 2011

© alle Rechte an den Texten liegen bei den Autoren

Mediadaten und Werbepreise:

<http://werbung.kulturmanagement.net>

Weitere Informationen:

<http://twitter.com/kmnweimar>

[www.facebook.com/pages/KulturmanagementNet/149769888398931](http://www.facebook.com/pages/KulturmanagementNet/149769888398931)